

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

127 (11.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788306)

**Einzelpreis 10 Pf.**

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen, bezugsfertig ohne Postbefreiung monatlich 2,10 RM.  
Verleger:  
G. Schall & Co. - Sammel-Pr. 3448  
Dr. H. H. H. - Sammel-Pr. 4742  
Telegr.-Adresse: "N a c h r i c h t e n"  
Postamt: O. B. Spar- & Verh.-Bant,  
D. O. S. 100, Oldenburg i. O.  
Postfach: Hannover 22381  
Verlagsort: Oldenburg

# Nachrichten

## für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

**Heute: 3 Beilagen**

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Einzel die 89 mm breite Millimeterzeile für die 50 Pf., auswärts 60 Pf. Bei Berücksichtigung, Streit usw. bei der Bestellung, bitte den Nachdruck auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Sachlichleiter: Wilhelm von Busch, Verantwortlich für Inhalt: Dr. Dr. Conrad Bartisch, für Beilagen: Alfred Witten, für den heimatischen Teil: J. Kellner, für Handel und Wirtschaft: Dr. F. H. H. H., für Turnen, Sport und Sport: F. H. H. H., für den Anzeigen: A. H. H. H. - Berliner Schriftleitung: Dr. H. H. H. H., Berlin SW 68, Zimmer: 20/22, Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 366/68. - Druck und Verlag von G. Schall & Co. in Oldenburg.

**Nummer 127**

**Oldenburg, Mittwoch, den 11. Mai 1932**

**66. Jahrgang**

## Kampf um Groener

**Straffer über das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm — Zusammenstöße zwischen Groener und Göring**

Dr. H. Berlin, 10. Mai.

(Sonderbeilage unserer Berliner Schriftleitung)

Man ist im Reichstag an diesem Tag fast gewöhnt, jedenfallig anzuhören, daß am Dienstag nachmittag an der Rede des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Göring die Gemüter so heftig, daß wir uns zeitweise in die hümmig bewegten ersten Parlamentarier nach den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 zurückversetzt glauben. Aber nicht was der Abgeordnete Göring zur Frage des M. Verbot's zu sagen hatte, war das Entscheidende. Von politischer Bedeutung war vielmehr die erstmalig schwahe Erwiderung, die Dr. Groener fand. Der Reichswirtschaftsminister, der sich bemühte, heute nur in seiner Eigenschaft als Innenminister aufzutreten, füllte sich offenbar selbst sehr unbehaglich, und obwohl er sich während der Rede Görings fortlaufend Notizen gemacht hatte, war er nicht imstande, das, was er zu sagen hatte, in einigermaßen geschickten Formulierungen vorzubringen. Das mag zu einem Teil daran gelegen haben, daß Groener zweifellos körperlich zur Zeit stark behindert ist, zu einem Teil wohl auch an der schlechten Führung der Präsidialgeschäfte durch Cserer, der nicht imstande war, der Unruhe Sperr zu werden, die sich über das ganze Haus während der polemischen Ausführungen Görings verbreitet hatte.

Letzten Endes ausschlaggebend aber war zweifellos für das Mißlingen der Rede Groeners die Tatsache, daß der Minister selbst zu der Wirkung seiner Ausführungen kein Vertrauen hatte. Es war peinlich, zu beobachten, wie Groener während mehr als einer halben Stunde das, was er sagen wollte, nur stotternd vorbringen konnte und durch sein eigenes Vorigesage stolperte. Je härter seine Unsicherheit zutage trat, um so sicherer fühlte sich natürlich die Nationalsozialisten, die schließlich durch Zwischenrufe und Querfragen den Minister vollkommen aus dem Konzept brachten. Vielleicht hat Groener selbst auch besonders stark die Tragik seiner Stellung empfunden, die nicht zuletzt sehr sinnfällig ihren Ausdruck darin fand, daß er als der letzte Generalquartiermeister des alten Reiches offen mit zwei loyaldienenden Offizieren der gleichen Armee, mit Göring und General v. Epp, die beide den Pour le mérite tragen, freitrenn mußte.

Der Reichstagskampf wurde unter dem Eindruck der mangelhaftesten Groener-Rede zueinander gebracht, und als es dann schließlich noch zu einer hümmigen Sitzungsunterbrechung kam, verlief die Stimmung auf schnellstem Wege seinen Platz. Kein Wunder, daß angesichts der Entwicklung vom Dienstag nachmittag die Frage lebhaft erörtert wurde, ob Groener unter diesen Umständen noch weiter zu halten sei. Bis in die Reihen der Regierungsparteien hinein setzte sich die Ueberzeugung durch, daß Groener selbst am besten wäre, möglichst bald den Reichspräsidenten um die Entbindung von seinen Amtspflichten zu bitten. Auf jeden Fall hat die Verteilung, die Groener seinem M. Verbot zuteil werden ließ, so wenig überzeugend gewirkt, daß auch wir mit den entsprechenden politischen Folgerungen schon in der aller nächsten Zeit rechnen.

\*

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei entschloß sich am Dienstagabend noch ganz plötzlich, zwei Mißtrauensanträge gegen den Ökonomminister Schlangensiefen und den Reichsernährungsminister Schiele einzubringen. Begründet wird der überraschende Vorstoß der Wirtschaftspartei damit, daß die Maßnahmen der Östhilfe ausschließlich der Landwirtschaft zugute kommen, während die Gewerbetreibenden durch gleiche Maßnahmen in schwerer Bedrängnis gebracht würden. Das Vorgehen der Wirtschaftspartei ist vor allem deshalb interessant, weil man in Regierungskreisen bisher glaubte, sich auf sie bei den Abstimmungen am Donnerstag mit Sicherheit verlassen zu können, zumal die Wirtschaftspartei bereits vor Zusammentritt des Reichstags zu erkennen gegeben hatte, daß sie die Regierung Brüning weiterhin zu unterstützen gedente. Dennoch glaubt man in den hinter dem Kabinett stehenden Kreisen, daß die wirtschaftsparteilichen Mißtrauensanträge mit Wahrscheinlichkeit an der Mehrheit abgelehnt werden, da in diesem Falle die Landvolkpartei, die sonst zum Kabinett Brüning zum größten Teil in Opposition steht, wohl offen für Schlangensiefen und Schiele stimmen wird. Der Vorstoß selbst zeigt aber immerhin, wie schwankend der Mehrheitsboden ist, auf dem die Reichsregierung steht, namentlich seitdem durch die etwas verunglückte Rede Groeners auch noch andere Personalfragen aufgeworfen wurden.

In diesem Zusammenhang wird übrigens eine andere Frage lebhaft erörtert, die von nicht zu unterschätzendem juristischen und politischen Interesse ist. Groener verlas am Dienstagabend in seiner Erwiderung auf den Nationalsozialisten Göring einige Sätze aus einem M. Befehl, der seinerzeit von der preussischen Polizei als landesverräterlich bezeichnet worden war und deshalb der Öffentlichkeit nicht

zugänglich gemacht wurde. Damit kann Groener sich großen Schwierigkeiten aussetzen, da die Publikation solcher Schriftstücke ohne die Genehmigung des untersuchungsführenden Richters nicht gestattet ist.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß Dr. Brüning im Laufe des Mittwochs in die Reichstagsverhandlungen eingreifen und seine großangelegte politische Rede halten wird.

### Sitzungsbericht

Berlin, 10. Mai.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Schuldenentlastungsgesetzes fort.

Dr. Brüning (DN) bezeichnete die Sitzung als eine Parole, da die Regierung entschlossen sei, den Haushalt im Falle seiner Ablehnung durch Notverordnung zu verhängen. Die Lösung von den verfassungswidrigen Grundlagen bedeute Gewöhnung an Gesetzlosigkeit. Helfen könne allein die Befreiung und Entlastung der freien Wirtschaft, bei grundsätzlicher Umstellung des staatssozialistischen Apparates. Es bleibe nur der Wunsch, daß der Zusammenbruch des Systems nicht den endgültigen Zusammenbruch des Volkes bedeute.

Für die Völkernationale Reichsvereinigung stimmte Baumbach dem Gesetz zu. Er legte sich ferner für Verstärkung der ländlichen Siebelung ein und wandte sich gegen weiteren Lohnabbau.

Hg. Straffer (Nat. Soz.)

führt aus, die Reichsregierung beschränke ihre ganze Politik auf den Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung. Die gesamte Propaganda der Reichsregierung in den letzten Wahlkämpfen richtete sich darauf, die Nationalsozialisten vor dem Volke und vor dem Anstande zu diffamieren. Die Behauptung der Regierungsparteien, daß der Sieg der Nationalsozialisten automatisch den Bürgerkrieg zur Folge haben werde, sei vom staatspolitischen Standpunkte aus um so gefährlicher, als wohl niemand im Hause mehr daran zweifle, daß die Lösung der großdeutschen Frage niemals gegen und ohne die Nationalsozialisten durchgeführt werden könne. Wenn man heute sagt, der Aufstieg der Nationalsozialisten sei lediglich die Folge der großen Unzufriedenheit im Volke, so muß man fragen: Woher kommt die Unzufriedenheit? Sie ist die Schuld der Regierung und der Regierungsparteien (sehr wahr bei den Nat. Soz.). Der Aufstieg ist in erster Linie der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und die Wiederherstellung des Nationalgefühls behindert.

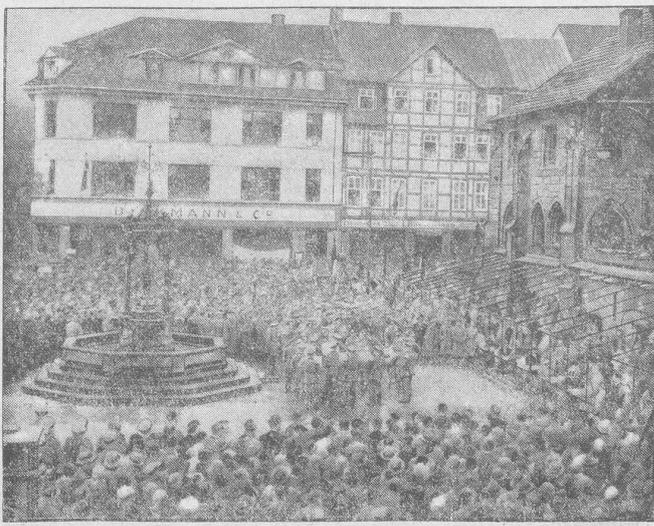
Die große antikapitalistische Sehnsucht, die durch unser Volk geht, ist der Protest gegen eine entartete Wirtschaft. Man fordert vom Staat, daß mit diesem materialistischen Denken gebrochen und für ehrlich

geleitete Arbeit ein ehrliches Auskommen gewährleistet wird.

Wie es um die Leistungen des zusammenbrechenden Systems bestellt ist, zeigte mir so recht die Parole der SPD, vom 1. Mai, nach 70 Jahren einer unerbitterten Wachstumsleistung Millionen deutscher Arbeiter. Ihnen (zu den Sozialdemokraten) die Besserung ihres Lebens in Hoffnung anvertraut haben, wissen Sie nichts anderes zu sagen als: Arbeitszeitverkürzung, Rasterfrieden und Massenfabrik. Sie bekennen sich zum Gedanken der Rasterverkürzung, während Deutschland von waffenstarrenden Mächten umringt ist, und Sie führen die Möglichkeit, sich demgegenüber zu wehren, wenn Sie im eigenen Volk den Massenfabrik zu finden, zu verhängen Parole erheben. (Lebhafte Beifall bei den Nat. Soz.) Auch wir wollen Frieden, Frieden nach außen und Ordnung im Innern. Wer die außenpolitischen Behauptungsmöglichkeiten Deutschlands zerstört, zerstört damit auch die Lebensfähigkeit des deutschen Arbeitnehmers. Arbeitszeitverkürzung ist jetzt ihr Alibi. Arbeitszeitverkürzung bedeutet praktisch 16 prozentige Lohnabbau für Millionen, Verringerung der Kaufkraft, Verminderung der Arbeitsmöglichkeit. Weil man den Arbeitslosen keine Arbeit geben kann, möchte man einen Ausgleich auf dem Wege schaffen, auf dem alle verhungern. Nicht Kapital schafft Arbeit, sondern umgekehrt Arbeit schafft Kapital.

Der Artikel 139 der Reichsverfassung wird einmal dahin zu ändern sein, daß jeder Deutsche das Recht auf Arbeit haben muß. Wir brauchen eine großzügige Wohnungs- und Bevölkerungspolitik. Das Wohnproblem ist das größte aller sozialen Probleme. Insbesondere muß durch den Bau von Eigenheimen der Lage des Großstädter bedrängten geteilt werden. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir haben hier jederzeit die Möglichkeit (zu den Soz.), Ihr Verhalten zu meiner Rede bei den hinter uns stehenden zwölf Millionen Deutschen gegebenenfalls als einen Verrat an der Arbeiterschaft zu brandmarken. Die letzten Wahlen sollten Sie doch beiseide gemacht haben! Es ist nicht damit gedient, daß Sie hier als Partei-Altoboten der Tolerierungspolitik herumlaufen. (Zustimmung und Beifall bei den Nationalsozialisten.) Wenn wir den deutschen Boden meliorisieren, erhöhen wir den deutschen Reichtum

### Vor einem Jahrhundert wurde Bismarck in Göttingen Student



Die Feier vor dem Göttinger Rathaus, bei der des Tages gedacht wurde, an dem vor 100 Jahren der junge Bismarck sich an der Göttinger Univerfität immatrikulieren ließ

und brauchen dazu nichts, als die Mobilisierung der deutschen Arbeitskräfte.

Die Urbarmachung brachliegender Flächen würde jährlich für 100 000 Menschen neue Siedlungsmöglichkeiten schaffen. Wir haben von jeher nicht bezweifelt, daß Reichstagsler Brünning mit feinem Willen an die Bewältigung der Probleme herangeht. Aber er hat sich dabei mit Parteien verbündet, mit denen man einfach nicht zusammengehen kann.

Abg. v. p. v. (Landvolk) bezeichnet es als einen schweren Fehler, daß man nicht bereits nach den Reichstagswahlen von 1930 die großen politischen Kräfte der Rechten zur Verantwortung mit herangezogen habe. Das Verbot der SA und SS der Nationalsozialisten wurde von der Landvolkpartei in keiner Weise gebilligt. Nach einer Kritik der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung erkennt der Redner die Maßnahmen an, die zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Betriebe im Ostgebiete durchgeführt wurden.

Da keine weiteren Vorberatungen vorliegen, schließt Präsident Loh die erste Lesung des Schuldenbilanzgesetzes.

Zu § 8, der die Kreditvermehrung zur Aufhebung einer Prämienanleihe für die Arbeitsbeschaffung enthält, wird von der DVP. ausdrückliche Ablehnung gefordert.

Da das Ergebnis der einfachen Abstimmung zweifelhaft ist, muß wiederum Sammelprüfung erfolgen.

Paragraf 8 wird mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. Annahme findet auch Paragraf 9, womit die zweite Lesung des Schuldenbilanzgesetzes beendet ist. Die dritte Lesung findet am Donnerstag statt.

Zu der weiter fortgeführten allgemeinen politischen Aussprache nimmt zunächst das Wort

Abg. v. p. v. (Soz.) Das Ergebnis der Arbeit der sogenannten Wirtschaft ist eine Steigerung der Arbeitslosigkeit, die nicht nur eine große gesellschaftliche und politische Gefahr für die Welt darstellt, sondern die auch das humanitätssichere gegenüber dem Einzelnen ist, was sich denken läßt. Sehr richtig bei den Sozialdemokraten. Wir verlangen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit; sie muß allerdings verbunden werden mit einer Einkellungsreform und darf nicht eine Gewinnsteigerung für den Unternehmer zur Folge haben.

Abg. Göring (Nat.-Soz.)

erinnert daran, daß sich das Kabinett Brüning vor 2 1/2 Jahren als Kabinett der Frontsoldaten eingeführt habe. Wir glauben selbst, so fährt er fort, daß, wenn es in diesem Geiste arbeiten würde, es tatsächlich Aufbauarbeit leisten könnte. Es zeigte sich aber bald, daß man es besser bezeichnen sollte als „Kabinett der Missionen“.

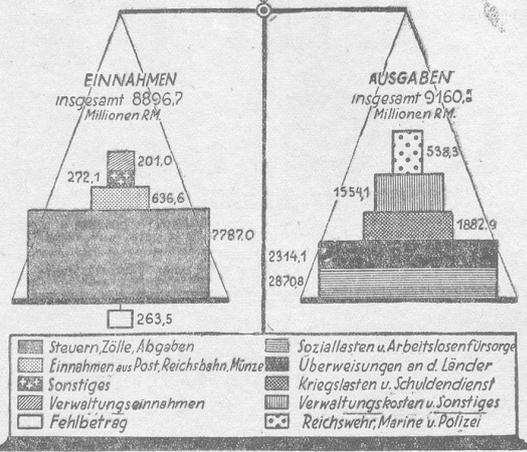
Dieses bürgerliche Kabinett war bereit, daß es die Politik der Sozialdemokratie angeht, daß es gar nicht anders konnte als die verwerfliche Politik dieser Partei fortzuführen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir diesen Ministern in keiner Gesamtheit unser Mißtrauen aussprechen. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, auf allen Gebieten der Politik hat es reißlos verlagert. Es ist noch unserer Auffassung nicht möglich, Herr Reichstagsler, mit der Teilnahme an internationalen Verhandlungen die Lage des Volkes zu bessern, sondern eine gesunde Politik im Innern muß erst die Möglichkeit schaffen, an solchen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen.

Wir wünschen nicht, daß ein italienischer Außenminister die deutsche Politik zu vertreten hat und das sagen muß, was ein deutscher Minister sagen müßte. (Beifall rechts.)

Das Verbot der SA, was nichts anderes als eine marionettische Vorführung des Freiheitswillens durch die Regierung. Das Lebensrecht der deutschen Nation ist nie stärker als von unserer Bewegung bedroht worden. Die SA, hat niemals

Zu den Reichstagsverhandlungen über die Finanzlage

Der Reichs-Haushalt 1931



Graphische Darstellung des nach Hauptgruppen geordneten Etats für das abgelaufene Rechnungsjahr. Einnahmen und Ausgaben halten sich bis auf einen Fehlbetrag von 263,5 Millionen die Waage

Lebrun französischer Staatspräsident Im ersten Wahlgang gewählt

Versailles, 10. Mai.

Senatspräsident Albert Lebrun ist im ersten Wahlgang mit 633 Stimmen von insgesamt 826 Stimmen mit absoluter Mehrheit zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Leber den Verlauf des Wahlablats wird im einzelnen berichtet: Wenige Minuten nach 14 Uhr eröffnete der Senatspräsident die Nationalversammlung mit der Befreiung der Dekrete. Nach alter Tradition ließ er darauf ein Papiermesser zwischen die Seiten eines geschlossenen Buches und schlug dann den dem Schicksal bestimmten Buchstaben auf, mit dem die Abstimmung beginnen soll.

Offizielle Kandidaten sind Lebrun und die beiden bei den letzten Kammerwahlen durchgeführten Abgeordneten Paul Faure (Sozialist) und Cahin (Komm.). Painlevé hat seine Kandidatur zurückgezogen.

Im äußeren Bild von Versailles deutete bis in die Morgenstunden des Dienstag nichts auf den großen Tag hin, wie ihn der Zusammenritt der Nationalversammlung schon darstellt. Erst am frühen Vormittag belebte sich das Bild.

Ohne Störung erfolgt die Ansahrt der Minister und der Mitglieder der Nationalversammlung. Wie üblich, trafen sich in den großen Palais, vor allem im Trianon-Palais, die oberen Zehntausend von Paris, unter ihnen die Vorkämpfer und Gefolgsleute der fremden Mächte.

Nachdem die Nationalversammlung mit der Proklamie-

ring Albert Lebruns zum Präsidenten geschlossen war, begab sich der neugewählte Präsident, begleitet von Ministerpräsident Lardieu, dem Vizepräsidenten des Senats und dem Chef des Protokolls in einen besonderen Kongreßsaal, wo die Übertragung der Vollmachten an das neue Staatsoberhaupt vor sich ging.

Der Vizepräsident des Senats, Kabinetler, sprach dem Präsidenten den Glückwunsch der Nationalversammlung aus.

Lebrun versicherte, daß er die ihm übertragene Aufgabe müdig und entschlossen durchführen wolle. Er könne keine bessere Lehrer hierfür finden als in dem Leben und Sterben Paul Doumers. Er als Sohn der Demokratie wolle der erste Diener des Staates sein, und er verspreche, die ihm von Paul Doumer überlassene Tradition getreulich fortzuführen.

Unter den Klängen der Marseillaise bestieg der Präsident den Wagen und fuhr, von Militär eskortiert, nach Paris.

Nach dem Besuch am Sarge Doumers begab sich der neue Präsident in Begleitung Lardieus zum Sarge des unbekanntem Soldaten, wo er die ewige Flamme schürte. Im Palais Luxembourgeois erwartete ihn der Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion und überreichte ihm mit den traditionellen Begleitworten die Insignien des Großmeisters.

Die Regierung Lardieu zurückgetreten

Paris, 10. Mai.

Nachdem der neue Staatspräsident Lebrun im Palais d'Oranienburger seine Amtsräume bezogen hatte, überreichte Ministerpräsident Lardieu ihm in Gegenwart des gesamten Ministeriums das Akkreditivgesch. Der neue Präsident hat das Gesch. angenommen.

Waffen besessen. (Widerpruch links). Sie hatte ausschließlich den politischen Zweck gegen jeden Versuch der Linken durchzuführen, das müßten der Reichstagsler und der Wehrminister auch. Man begründet das Verbot der SA damit, daß sie militärisch sei. Wenn jede Reminiszanz an militärische Einrichtungen zu. Dieser jede Reminiszanz an militärische Gebäude unterdrückt wird, wie wollen Sie (zum Reichsminister gewandt) bei den Wehrwillen der Nation aufbauen? Auf der einen Seite behauptet man, die SA sei militärisch, auf der anderen Seite behauptet man sie, daß sie die deutsche Grenze nicht decken wolle. Das ist ein Widerspruch, der gelöst werden muß. Wir wissen, daß die lächerliche Aktion, die sich Herr Göring erlaubt hat, reißlos zusammenbrechen wird. Ich protestiere, daß dieser Bewegung Landesverrat untergeordnet wird. Für Landesverrat sind Sie (nach links gewandt) zuständig! (anhaltendes Säbelklaffen bei den Nationalsozialisten — dauernde Rufe der Kommunisten und Sozialdemokraten: „Lump“, „Schuft“ und „Sie Lämmel“ — Vizepräsident Ester rufte den Redner zur Ordnung und ermahnt das Haus zur Ruhe mit den Worten: „Wir haben doch 1 1/2 Tage lang friedlich verhandelt.“) Die Herren haben doch betont, daß der Vorwurf des Landesverrats für sie nicht entdrehend sei. (Neue erregte Zurufe der Sozialdemokraten.)

Göring wendet sich an den Reichstagsler mit den Worten: „Es ist richtig, Herr Reichstagsler, daß Reichstagsler von Hoch vor dem SA-Verbot wiederholt in dringenden Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß das Verbot sowohl für die Wehrministerverhandlungen, als auch für die sonstigen außenpolitischen Verhandlungen notwendig sei.“

Reichstagsler Dr. Brüning: „Ich kann diese Frage sofort beantworten, und zwar dahin, daß in keinem Telegramm der Reichstagsler von Hoch sich mit der Frage eines Verbots der SA jemals beschäftigt hat.“ (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten. Anhaltendes Mißtraue links.)

Abg. Göring fährt fort: Der Herr Reichstagsler arbeitet mit dem Argument, daß Deutschland durch dieses Verbot gewisse Erleichterungen in außenpolitischen Verhand-

lungen erlangen konnte. Es wäre vielleicht zweckmäßiger gewesen, gerade den härtesten nationalen Gehalt dieser Bewegung zu betonen. Immer wieder ist es die Angst vor der Auflösung des Parlamentes, mit der der Reichstagsler die Mittelparteien in das laubstübe Joch hineinzwingt. Die Hoffe des Kabinetts Brüning ist nichts anderes als die Angst vor dem Nationalsozialismus. Hätten wir nicht die SA gehabt, dann würde heute überhaupt keine Ordnung mehr in Deutschland möglich sein. (Lebhaftes Säbelklaffen bei den Nationalsozialisten.) Das ewige Verbeugen vor den Organisationen des Marxismus muß bei der Truppe die Erinnerung an die Rolle führe im Rücken der kämpfenden Armee wachrufen. Ein Wehrminister dürfte sich überhaupt nicht mit Kriegsdienstverweigerern verbünden. Vor zwei Jahren wäre noch Zeit gewesen, engulbig von dem Sa mit der Linken abzugehen. Seitdem ist der nationale Will in Deutschland aufs schärfste unterdrückt worden, so daß wir geradezu verpflichtet sind, diesem Kabinett unser Mißtrauen auszusprechen. (Zurufe der Kommunisten: „Sprechen Sie nicht zu viel! Morgen kommt es vielleicht anders!“ — Heiterkeit links.) Ein nationalsozialistisches Deutschland wird seine Grenzen vor allem auch dadurch schützen, daß es die Vertreter im Innern zuerst beseitigt. (Als der Berliner Volkszeitungspräsident Dr. Weich in den Saal tritt, entsetzt bei den Nationalsozialisten große Erregung. Sie rufen: „Sidor!“, „Aust!“)

Wenn wir unsere Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung ausgesprochen haben, so nicht etwa aus Selbstsucht nach Ministerstellen (Lachen links), sondern um dem entgegenzuwirken, daß Deutschland dem Chaos nähergebracht wird.

Wenn man den Nationalsozialisten vorwirft, mit dem Gedanken einer neuen Zuspaltung zu spielen, so bezogt man dabei ganz, daß sich der ehemalige sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hülferding, der Bachmann für Zuspaltung, zurechtgefunden hätte. (Säbelklaffen bei den Nationalsozialisten — ein Sozialdemokrat wird wegen des Zurufs)

„Höher Sammel!“ zur Ordnung gerufen.) Das Kabinett Brining genießt nicht mehr das Vertrauen des deutschen Volkes. Das Volk verlangt andere Männer! Jeder Tag, den die Regierung Brining länger am Ruder bleibt, vergrößert den Scherbenhaufen, der von ihr geschaffen worden ist. Jetzt, nachdem wir aus den Lärmbühnen so stark hervorgerungen sind, werden wir uns ausdrücklich an alle Parteien, die bemüht am Aufbau Deutschlands arbeiten wollen. Wir reichen ihnen die Hand zu gemeinsamem Aufbau, lassen aber auch darüber keine Unklarheit, daß ein völlig neuer Kurs Platz greifen muß. Wer unter diesen Umständen bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten, den werden wir nicht zurückstoßen. Die Nationalsozialisten werden weiter daran arbeiten, ihre historische Mission zu erfüllen. Die erste Voraussetzung für jede Aufbauarbeit ist, daß das Kabinett Brining verschwindet. Das Kabinett Brining muß beseitigt werden, damit Deutschland leben kann! (Anhaltender Beifall und Handclatschen bei den Nationalsozialisten.)

Hg. Dr. Frick (N.S.) bittet den Präsidenten, festzustellen, was der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiß auf der Reichstagsströmung zu suchen habe. Vizepräsident Esser geht auf diese Frage nicht ein.

**Reichsminister Greener**

erklärte, wenn der Abg. Göring der Regierung und mit der Vertuung gemacht hat, daß wir durch das Verbot der SA und SS der Nationalsozialisten die moralische Abrüstung des Freiheitskampfes herbeigeführt hätten, so muß ich das gegen auf das ernste Verwahrung einlegen. (Erregt mit der Faust auf das Rednerpult schlagend.) Ich werde mit mir das I (Handclatschen in der Mitte) erregte Jurze bei den Nationalsozialisten.) Die Bezeichnung „militärähnlich“ in dem Verbot diente lediglich zur Beschreibung der in Betracht kommenden Organisationen. Das Verbot gründete sich aber auf die Gefahr für die Staatsautorität, die darin bestand, daß für Zwecke einer einzigen politischen Partei und in der Hand einer einzigen, politischen Persönlichkeit (Juris links: Eines Regierungsrats) ein wohlgefügter und stark zentralisierter Apparat von 400 000 jungen Männern bereitstand, der mit der Aufrichtigkeit der Haltung der Staatsautorität unvereinbar war. (Sagen bei den Nationalsozialisten: — Juris: „Sie sind ein Scheuer Soldat.“) Der Abg. Göring hat auch den Vorwurf wiederholt, daß die Maßnahme unter außerpolitischem Druck getroffen sei. (Abg. Göring: „Ich habe nur gefragt!“) Das ist ja eben Ihre Methode! (Beifall bei den Sozialdemokraten. — Abg. Göring: „Sehen Sie, wer da schreit!“) Ihr Beifall ist mir ebenso gleichgültig wie der dieser Herren. Abg. Göring hat die vaterländische Gesinnung der SA gerühmt. Soweit diese bei der ungleichmäßigen Zusammenfassung der SA tatsächlich vorhanden ist, will ich sie ebenfalls rühmen. Aber wie sieht es mit den Reden der Führer? Ich will nur auf die Hitler-Rede in Saundhausen hinweisen. Sie haben versucht, das ungewissen. (Es kommt zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Minister und dem Abg. Göring. Abg. Göring wird von seinen Parteigenossen davon zurückgedrängt, zum Rednerpult zurückzurufen. Er ruft wiederholt: „Es geht um die Ehre meines Führers!“)

Minister Greener bestreift kann den Vorwurf eines SA-Befehls, daß beim Einmarsch politischer Truppen die SA dem Führer zur Verfügung gehalten werden solle. Es war mir nicht zweifelhaft, daß auf die Dauer der SA unmöglich gesteuert werden könne, und mit mir waren darin meine Mitarbeiter und Mitarbeiter (Juris rechts: „Söldnermann!“) einig. Selbstverständlich haben wir die Bewegung der SA seit Jahren eingehend verfolgt. (Juris von den Nationalsozialisten: „Mit dem Gummitüppel Herr Weiß!) Bis zum Herbst 1930 war die SA verhältnismäßig harmlos. Das änderte sich aber bis zum Herbst 1931, mit dem Erscheinen Röhm's am anderen Tag in die Sache. Die ganze Organisation war unter strenger zentralistischer Zusammenfassung fabelhaft durchdracht und durchgeleitet. Die Gefahr für den Staat wurde außerordentlich groß. Trotz aller Erklärungen von Legalität, die mir in großen Mengen zugehen, mußte man Liebergriffe feststellen. Eine solche Organisation hat ihre Dynamik in sich und kann nicht einfach bestehen bleiben. Es entstand, so fährt der Minister fort, ein Staat gegen den Staat. Dieses Privatheer befand sich in der Hand eines einzelnen Mannes. Darin lag eine ganz besondere Gefahr. Ich erinnere nur an den Hitler-Putsch. Es muß jeder Verband gerichtet werden. Sie (nach rechts) verlangen aber eine ungerichtete Behandlung. Die SA war gegen den Staat eingeleitet, was in keiner Weise für das Reichsbanner zutrifft. Das Reichsbanner ist satzungsgemäß überparteilich. (Stürmisches Geschrei bei den Nat.-Soz.) Die Aufgabe des Reichsbanners, daß der Staat bejaht, wird in der Bundesfassung auf den Schutz der Reichsverfassung abgestellt.

Der Minister teilt dann das Ergebnis der Nachprüfung des Materials mit, das ihm als Begründung für das von der Rechten geforderte Reichsbannerverbot zugegangen ist. Darin wird dem Reichsbanner zur Last gelegt, daß es sich politische und militärische Bestrebungen aneignet und zum Bürgerkrieg geist habe. Die Nachprüfung hat die Vorwürfe nicht bestätigt. Was die Vorwürfe gegen das Reichsbanner anbelangt, die Bürgerkriegsgehe zum Gegenstand haben, so ist festgestellt worden, daß tatsächlich einzelne rechnerische Entgleisungen vorgekommen sind, eine Umfuzer- oder Bürgerkriegsvorbereitung seitens des Reichsbanners kann aus den rechnerischen Entgleisungen nicht abgeleitet werden. Nach alledem kann das überparteiliche Reichsbanner mit der SA der Nationalsozialisten nicht gleichgestellt werden, so daß die Voraussetzungen für ein Reichsbanner-Verbot nicht gegeben sind. (Erregte Jurze bei den Nationalsozialisten. — Beifall in der Mitte und bei den Sozialdemokraten.) Ohne die SA hätten wir Ruhe und Ordnung in Deutschland. (Stürmisches Handclatschen links — entzifferte Jurze bei den Nationalsozialisten: „Den Volkswillismus hätten Sie in Deutschland! — Wir haben die Toten, Herr Minister!“) Die Annahang, anderen Parteien die Vaterlandsiebe abzuschreiben, geht zu weit. Sie können den Geist der Vaterlandsiebe ohne die SA und SS, genugsam in Ihrer Partei verborgen. Ich will alles dazu beitragen, daß der Geist der Vaterlandsiebe im ganzen deutschen Volk sich ausbreitet. (Beifall bei den Regierungspartei.)

Abg. Straffer (N.S.): Ich beantrage namens der nationalsozialistischen Fraktion, daß die Rede des Herrn Reichsbannerministers auf Schulplätzen in Deutschland verbreitet wird. Ich beantrage ferner Unterbrechung der Debatte, damit sich das Reichskabinett darüber klar werden kann, ob dieser Mann noch weiterhin die öffentliche Siche-

heit und die Arme in den Händen halten darf. (Handclatschen bei den Nationalsozialisten.)

Vizepräsident Esser schließt daraufhin den Abg. Straffer von der Sitzung aus. Bei den Nationalsozialisten werden stürmische Protestrufe laut. Im allgemeinen Tumult hebt der Vizepräsident die Sitzung durch Verlassen seines Platzes auf. Die Nationalsozialisten bringen Geil-! Rufe auf den Abg. Straffer aus.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Esser, daß der Abg. Straffer u. a. ausgeführt hat: „Ich beantrage weiterhin Aussetzung der Debatte, damit sich das Reichskabinett darüber klar wird, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit gewährt leisten“, „gefährden“ verstanden. Auf Grund dieser Auffassung habe er zu der schärfsten Maßnahme der Aussetzung getroffen. Nach den letzten Feststellungen über den Wortlaut der Ausführungen erwidere ein Ordnungsruf als ausreichend, die Aussetzung werde zurückgenommen.

**Abg. Bell (Str.)**

lehnt den Antrag auf Aufhebung des SA-Verbots ab. Es sei mit dem Gedanken der Staatsautorität schlechterdings unvereinbar, wenn sich ein Staat im Staat bilde und militärische Kampforganisationen mit der Pflichten gegen das Staatsgebäude tätig würden. Es muß in diesem Zusammenhang, so erklärt der Redner, auf die Stimmung weltweiter Volkstreue gegen alle derartigen Organisationen verwiesen werden. Es würde weithin befreit wirken, wenn Staatsautorität, Ordnung und Sicherheit als soweit gestiftet gäßen, daß für solche Organisationen kein Raum mehr ist. Der Red-

ner begrüßt die Verabredung über die Auflösung der kommunistischen Gottlosen-Organisationen. Wer dem Volke auswärts helfen wolle, dürfe ihm kein wertvollstes Gut, seine Religion und Kultur, nicht aus dem Herzen reißen. Der Bell bespricht dann die Stellung des Zentrums zu den letzten Wahlergebnissen und erklärt: Parteien sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck der Staatsverwaltung und der Förderung des Staatswohls. Durchdringung von dieser Überzeugung bleiben wir auch in Zukunft bereit und entschlossen, in wahren Vaterlandsdienst uns hinzugeben über alle Verleumdungen und Anfeindungen. (Beifall im Zentrum.)

Zu den außenpolitischen Problemen erklärt der Redner, daß der Worte genug geschwehrt seien, auch der Friedensversicherungen und Versöhnungsabmachungen; die Welt wolle endlich Taten sehen. Trotz schärfster innerpolitischer Gegenfälle sei das deutsche Volk in den brennenden außenpolitischen Fragen ohne Unterlass der Parteien einig. Der überwiegende Teil der Welt verlange die Streichung der Reparationen und politischen Schulden. Unsere Volksgenossen in Mexiko und Danzig müssen nachdrücklich geschützt werden vor jeglicher Wiederholung von Völkermordaktionen, die für deutsche Ehre und Würde unerträglich sind. Jetzt stehen wir vor einer Entscheidung, deren Bedeutung historisch nicht zurückgeht hinter den 4. August 1914. Das Gefühl von einseitigen Bindungen und Parteiinteressen sollten sich in dieser Stunde die besonnenen Führer aus allen Lagern zu neuer schärfster Gemeinschaftsarbeit zusammenschließen (starker Beifall im Zentrum.)

Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch, 10 Uhr vormittags, verlegt. — In erster Stelle steht die dritte Lesung des Krediternährungsgesetzes.

**Letzte Radiomeldungen**

**Die Londoner Morgenblätter zur Rede Straffers**  
London, 11. Mai.

Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen an hervorragender Stelle die Ausführungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Straffer im Reichstag über das Wirtschaftsprogramm der NSDAP. Die „Times“ betont, daß es sich teils um völlig neue Wege handele, fügt aber hinzu, daß die wirtschaftlichen Maßnahmen Dr. Brüning bereits eine gewisse Anlehnung an die nationalsozialistischen Bestrebungen zeigten. Die Brüning-Regierung habe eine Reihe von Forderungen der NSDAP in die Praxis umgesetzt. Die „Times“ betont besonders den freundlichen Ton, in dem Straffer über Brüning gesprochen habe.

**Anschlag auf den Ministerpräsidenten und hohe Beamte von Neu-Sibiwales**  
Sibiwales, 11. Mai.

In Sibiwales wurde bei der Polizei ein Anschlag auf den Ministerpräsidenten von Neu-Sibiwales, Lang, ausgedacht. Bei einer Durchsichtung des Parteibüros der kommunistischen Organisation „Neue Garde“ wurden mehrere Portionen verpackter und wichtige Schriftstücke beschlagnahmt. Aus diesen geht nach Mitteilungen der Polizei hervor, daß der sozialistische Ministerpräsident, der Parteiführer, der Parteimitglied und andere hohe Beamte von Mitgliedern der „Neuen Garde“ festgenommen und in lange Gefangenschaft werden sollten, bis ein Regierungswegweiser in Neu-Sibiwales (ausgegeben hätte. Dann sollten sie wegen Völkerrats vor Gericht gestellt werden.

**Die Aufräumungsarbeiten in Lyon. — Erst 14 von 32 Toten geborgen**  
Paris, 11. Mai.

In Lyon wurden die Aufräumungsarbeiten während des Dienstags fortgesetzt. Durch Sprengungen wurden freilegende Mauern niedergebregt. Auch die Artillerie mußte mit Granaten eingreifen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 32, von denen bisher erst 14 geborgen werden konnten.

**General Freiherr von Gebattel gestorben**  
München, 11. Mai.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, starb am Dienstag während eines Besuchs in Linz der bekannte bairische General der Kavallerie, Konstantin Freiherr von Gebattel.

**Zu den Profitemeldungen, wonach sich Dr. Goerdeler mit der Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums grundsätzlich einverstanden erklärt, jedoch Voraussetzungen des, der Fern der Einführung der 40-Stunden-Woche gemacht habe, teilt Dr. Goerdeler dem Vertreter der SA, mit, daß ihm von all den in diesen Profitemeldungen angeführten Ueberlegungen nicht das Geringste bekannt sei.**

**Neue japanische Truppen in der Nordmandschurei**  
Tosio, 11. Mai.

Die 14. japanische Division, die von Schanghai zurückgezogen wurde, ist, wie das japanische Kriegsministerium mitteilt, in Dairen eingetroffen. Sie wird in den Kämpfen gegen die chinesischen Freischärler in der Nordmandschurei eingesetzt werden.

**Neues vom Tage**

**Lufschiff „Akron“ in Gefahr?**

Wie aus San Angelo (Texas) berichtet wird, ist das auf dem Fluge zur amerikanischen Flotte befindliche Lufschiff „Akron“ hinter New-Orleans in heftige Gewitterstürme geraten.

Nach in New-York vorliegenden Meldungen überflieg das Lufschiff „Akron“ um 9 Uhr M.S.Z. Dohob (Texas) in südwestlicher Richtung, kehrte aber schon um 10 Uhr wieder zurück, nachdem es anscheinend in der Gebirgsgegend von Südbwest-Texas infolge der Wetterverhältnisse auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen war. Aus einer Höhe von etwa 750 Metern wurden zwei Meldungen abgeworfen, die der Wind forttrug. Das Lufschiff schien teilweise zu treiben. Man befürchtet, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist.

**Retourfahrt des „Graf Zeppelin“**

Das Lufschiff „Graf Zeppelin“ ist am gestrigen Dienstag gegen 8.30 Uhr früh von seiner Fahrt nach Südamerika zurückgekehrt. Es hat auf dem Rückflug eine neue Söckschleifung vollbracht, da es an reiner Fahrzeit von Pernambuco bis nach dem Bodenbes nur 7 1/2 Stunden benötigte, gegenüber der durchdringlichen Vormarschzeit von rund 8 Stunden. Dieser schrittlichen Vormarschzeit während des Fluges und nicht zuletzt auf die gute Navigation zurückzuführen. Das Lufschiff konnte wegen des schlechten Bodenwindes erst nach fünf Stunden Kreuzfahrt über dem Bodenbesgebiet landen.

**Zwei Personen in Kraftwagen verbrannt**

Zwischen Rothhausen und Semmerden ereignete sich am Montagabend ein schweres Autounfall. Ein aus Richtung Jülich kommender, mit drei Personen besetzter Kraftwagen stieß beim Ueberholen von Radfahrern mit einem Lastwagen zusammen und geriet dabei durch Explosion des Benzintanks in Brand. Während der Chaussee — wenn auch mit lebensgefährlichen Brandwunden — gerettet werden konnte, verbrannten die beiden anderen Insassen, ein Herr und eine Dame, bei lebendigem Leibe. Der Chausseer wurde ins Krankenhaus nach Neuß geschafft.

**Hagelschlag tötet 13 Personen und verwundet 120**

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Allahabad wurden in der dortigen Umgebung am Dienstag durch Hagelkörner von riesiger Größe insgesamt 13 Personen getötet und 120 verwundet.

**60 Franken ertrunken?**

Zeit vergangener Dienstag wurden 60 weibliche Fischer von der Insel Saisju an der Küste von Korea vermisst. Es wird befürchtet, daß das 50 Tonnen große Motorschiff, in dem die Frauen auf den Fischzug ausfuhren, durch einen Sturm vernichtet worden ist. Das japanische Wachtschiff „Kongu Maru“ hat die Suche nach den Vermissten aufgenommen.

**Gescheitrat Professor Kahl ist an einer Bauchfellentzündung schwer erkrankt.**

In einer Generalversammlung der Handels- und Industriebetriebe der Zentrumspartei sprach u. a. der Parteivorsitzende Prälat Kaas, der sich gegen die Kartelle wandte. Reichsarbeitsminister Siegenwald sprach sich für eine Verringerung der Sozialversicherung dahin aus, daß der Staat die Verantwortung für sie nicht mehr in Zukunft selbst tragen, sondern den beteiligten Kreisen überlassen solle.

**Der neugewählte Württembergische Landtag wählte am Dienstag den nationalsozialistischen Abgeordneten Wergenthal zum Präsidenten.**

**Der österreichische Bundespräsident hat den bisherigen Landwirtschaftsminister Dollfuß mit der Neubildung der Regierung beauftragt.**

**Einer Wiener Meldung aus Marburg an der Draa zufolge ist dort ein südtirolisches Offizierskasino angebrocht worden. Im Zusammenhang damit fünf alarmierende Gerüchte verbreitet.**

**Nach einer Mitteilung des chinesischen Retireers beim Völkerverbund sind während des Besuchs des Völkerverbundschausses in der Mandchurie mehrere deutsche Pressevertreter von den Behörden verhaftet worden.**

**Riesiger Erdstöß befürchtet ein ganzes Dorf zu Tal**

Aus Chambsch in Schwaben werden große Erdstöße gemeldet, durch die sich ein ganzes Dorf in Gefahr befindet, verschüttet zu werden. Etwa zwei Millionen Kubimeter Erde haben sich in Bewegung gesetzt und rutschten langsam abwärts ins Tal. Von zehn Häusern auf dieser wabenden Oberfläche wurden drei bereits vollständig zerstört, da die Erdbäume während des Abwärtsfahrens — wie bei Erdbeben — plötzlich flassende Risse bekommen, in denen Räume und Häuser versinken. Die Bewohner der im Tal gelegenen Dörfer beilehen sich, ihre Wohnungen zu räumen und lebendes und totes Inventar in Sicherheit zu bringen.

**Dr. Dralle's Rasiercreme**  
mußt sich Konkurrenz zum Ganß  
Große Tube nur noch 50 Pf.

**Neue Mäntel**

aus modernen Shetland- und Diagonalstoffen, fescche Sportformen,

zu sehr **billigen Preisen**

Mantelhaus **Goldschmidt**

Bildner weißt man im Loggion zu sehr billigen Preisen



**Zum Pfingstfest**

ein Paar neue Wolko-Schuhe 7.50 8.75 10.75 12.75 für Damen und Herren

Alleinverkauf: **Schuhhaus Joh. Ehlers** Lange Straße 46, beim Rathaus

**Bekanntmachung**

Mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage sieht sich der Schuhhandel gezwungen, fortan nur noch gegen bar zu verkaufen

**Reichsverband Deutscher Schuhhändler E. V.** Ortsgruppe Oldenburg

Vorteilhafte **Pfingst-Angebote**

Serren-Anzüge	gute Qualitäten	38.-	29.-	18.-
Serren-Anzüge	Rammaran blau und farbig	58.-	42.-	26.-
Sport-Anzüge	mit langer oder kurzer Hose	24.-	18.-	16.-
Serren-Mäntel	Waden und Gummi	22.-	18.-	12.-
Serren-Mäntel	mod. Stylon	38.-	32.-	28.-
Serren-Sofen	in jeder Ausführung	9.-	6.-	1.35

**Blaue Litewken und schwarze Hosen** in alter erklaffiger Qualität

**Sporthemden, Waschlappen, Krawatten, Socken**

**Schuhwaren**

in nur guten tragfähigen Qualitäten

Dam.-Spangensch.	6.75 4.90	Herr.-Schneidestiefel	9.50 7.50
Dam.-Lackstiefel	7.50 5.90	Herr.-Halsstiefel	8.75 6.90
Dam.-Spangensch.	7.50 5.75	Herr.-Arbeitsstiefel	7.50 5.75

Sandalen, Kinderschuhe und alle Sorten Turnschuhe in größter Auswahl

**OSS junior**

Lange Straße 53 Lange Straße 53

**Billige Linsenschiffen**

2.90 4.25 6.75

Alleinverkauf der Ardek-Liegestühle

Sr. Lohmann, Goffha. 27

**Möbel**

Gelegenheitskauf, Küche, natur lackiert, Büfett, 120 cm, Tisch, 2 Stühle mit Linoleum

**Preis 98.- Rm.**

**Gust. Havekost** Kl. Kirchenstraße 4 und 12

**Eine Feier**

unter führen, Hochzeit findet nicht statt.

**Heinrich Abel** und Frau, Witting.

**Eine Feier**

unter führen, Hochzeit findet nicht statt.

**Gerh. Böning** und Frau, Heuenbrat

**Eine Feier**

unter führen, Hochzeit findet nicht statt.

**Sob. Müller** und Frau, Oldenburg

**Brief abholen**

Vergessen Sie nicht den oldenburgischen **Obst-Edelmost**

er ist gesund, erfrischend, alkoholfrei

**Harms** Schüttingstr. 11

Traurige Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke

**Ford**

Echte Ersatzteile Laufend Lager bei Carlhans A.-G. T. 4919

**Schlosserarbeiten**

Friedr. Reineke Wegstr. 4, Tel. 2276

**Spulwürmer**

und Madenwürmer bei Kindern und Erwachsenen werden durch eine Kapselkur mit Sulfathiazol-Sulfat wirksam

**Wurm-Flock**

in kurzer Zeit belet. Alleinverkauf: Krug, Drogerie, D. Kollwey Lange Straße 43 beim Markt

**Bremer Stadttheater**

Donnerstag, d. 12. Mai, abends 8 Uhr: „Mutter muß betragen.“

Freitag, 13. Mai, abends 8 Uhr: „Anselma.“

Sonntag, d. 14. Mai, abends 8 Uhr: „Der Bauerngänger.“

Montag, 15. Mai, abends 8 Uhr: „Die Weisheit der Vögel.“

Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr: „Möbde.“

Donnerstag, d. 19. Mai, abends 8 Uhr: „Das Weibchen.“

Freitag, 20. Mai, abends 8 Uhr: „Die Waise.“

**Das dazu gehört**

um den Anzug der Dame zu vollenden: die netten, neuen Garnituren aus Seide, Spitze, Wolle, Handschuhe, Gürtel usw. wählt die Dame in der geschmackvollen Auswahl von

**Georg Freese**

Lange Straße Ecke Hoarenstrasse

Rennen Sie **Balafum**

den schön. preiswerten Bodenbelag?

Auslegemare 200 cm, □ m 1.70 m

Ränder 50 67 90 100 cm

Wachstuche, Kofosmatten, Chinamatten

**RICHARD Zierrath** Saarenstraße

**Familien-Nachrichten**

**Verlobungs-Anzeigen**

Die Verlobung ihrer Tochter BERTA mit dem Landwirt Herrn GEORG DEHARDE beehren sich anzuzeigen

**Joh. Amund u. Frau** Emilie geb. Sosath Seehausen 148, bei Bremen

Meine Verlobung mit Fräulein BERTA AMUND gebe ich hiermit bekannt

**Georg Deharde** Oldenburg i. O. Mai 1932

Als Verlobte grüßen **Adele Poppe Otto Peters**

Charlottenhof-Str. 13, Wardenburg a. d. Ems, 13. Mai 1932

**Todes-Anzeigen**

**Oldenburg und Bremen**, den 10. Mai 1932

Seute entfiel sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit unter liebevoller Pflege der Eltern und Großvater

**Heinrich Asseyer** im 72. Lebensjahre

In tiefer Trauer **Die Hinterbliebenen**

Beerdigung am Sonntag, den 14. d. M., 9 Uhr vorm., von der Kapelle des Gertruden-Kirchhofes.

Carl Kranzschenden nach Herbaristr. 7 erbeten

Statt Ansaage. **Zweckhase**, den 9. Mai 1932

Seute mittags 12 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzengruener Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, mein lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Bernhard Kähler** in seinem 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Frida Kähler geb. Kähler, Wwe. Amalie Kähler,** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Friedhof am Kirchhof statt. Trauerandacht 1 Uhr im Hause.

Statt Ansaage. **Sandberg**, den 10. Mai 1932

Seute mittags um 12 Uhr entfiel nach nur kurzer, schwerer Krankheit unter liebevoller Pflege seiner Angehörigen

**Walter** im zarten Alter von 5 Monaten.

In tiefer Trauer: **W. Gehlsmüller u. Frau** geb. Strud.

Beerdigung am Freitag, 13. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof am Kirchhof, 2 1/2 Uhr Andacht im Hause.

Ruhe sanft, du treues Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Statt Ansaage. **Stettin**, den 9. Mai 1932

Seute nachmittags um 3 1/2 Uhr entfiel sanft und ruhig nach arbeitsreichem Leben in ihrem 74. Lebensjahre infolge einer heftigen Krankheit unsere liebe Mutter und Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Margarethe Kayser** geb. Richter.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen **Gerh. Kayser.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 13. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof in Oldenburg. Um 1 Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

Statt Ansaage. **Zweckhase**, den 9. Mai 1932

Seute mittags 12 1/2 Uhr entfiel sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzengruener Mann, meiner Kinder liebevoller Vater, mein lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Bernhard Kähler** in seinem 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Frida Kähler geb. Kähler, Wwe. Amalie Kähler,** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Friedhof am Kirchhof statt. Trauerandacht 1 Uhr im Hause.

Statt Ansaage. **Sandberg**, den 10. Mai 1932

Seute mittags um 12 Uhr entfiel nach nur kurzer, schwerer Krankheit unter liebevoller Pflege seiner Angehörigen

**Walter** im zarten Alter von 5 Monaten.

In tiefer Trauer: **W. Gehlsmüller u. Frau** geb. Strud.

Beerdigung am Freitag, 13. Mai, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof am Kirchhof, 2 1/2 Uhr Andacht im Hause.

Ruhe sanft, du treues Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

**Oldenburg-Kammerfede, Bahndorfsallee** den 9. Mai 1932.

Seute morgen 10 1/2 Uhr entfiel plötzlich und unerwartet nach 50jähr. glücklicher Ehe meine liebe, unerschütterliche Frau

**Karoline Köhne** geb. Bricke

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer **Carl Köhne**

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Mai, nachmittags um 2 Uhr, von der Gertrudenkapelle aus statt. Vorher Andacht.

Statt Ansaage. **Stettin**, den 9. Mai 1932

Seute nachmittags um 3 1/2 Uhr entfiel sanft und ruhig nach arbeitsreichem Leben in ihrem 74. Lebensjahre infolge einer heftigen Krankheit unsere liebe Mutter und Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Margarethe Kayser** geb. Richter.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen **Gerh. Kayser.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 13. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof in Oldenburg. Um 1 Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

Statt Ansaage. **Stettin**, den 9. Mai 1932

Seute nachmittags um 3 1/2 Uhr entfiel sanft und ruhig nach arbeitsreichem Leben in ihrem 74. Lebensjahre infolge einer heftigen Krankheit unsere liebe Mutter und Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Margarethe Kayser** geb. Richter.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen **Gerh. Kayser.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 13. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof in Oldenburg. Um 1 Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

Statt Ansaage. **Stettin**, den 9. Mai 1932

Seute nachmittags um 3 1/2 Uhr entfiel sanft und ruhig nach arbeitsreichem Leben in ihrem 74. Lebensjahre infolge einer heftigen Krankheit unsere liebe Mutter und Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Margarethe Kayser** geb. Richter.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen **Gerh. Kayser.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 13. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof in Oldenburg. Um 1 Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

Statt Ansaage. **Stettin**, den 9. Mai 1932

Seute nachmittags um 3 1/2 Uhr entfiel sanft und ruhig nach arbeitsreichem Leben in ihrem 74. Lebensjahre infolge einer heftigen Krankheit unsere liebe Mutter und Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Margarethe Kayser** geb. Richter.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen **Gerh. Kayser.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 13. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhof in Oldenburg. Um 1 Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

**Dankungen**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders Herrn Pastor Schipper, Bad Zwickelshausen, für die schönen Worte beim Gedenken unseres lieben Enkelkindes, dem Gattin u. S. Bremer,

**Danken wir herzlich** Die trauernden Angehörigen.

**herzlichen Dank**

Im Namen aller Angehörigen: **Meta Klotzsch geb. Ehrentraut.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit ermittelten Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren

**herzlichen Dank**

**Erich Holtz und Frau** Erna geb. Janßen

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit in so reichem Maße erteilten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren

**herzlichen Dank**

**Bernh. Albers u. Frau, Witting.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit ermittelten Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren

Ich habe mich in Elselth, Steinstr. 46 als Zahnarzt niedergelassen

**Paul Wolski, Zahnarzt**

Spechtstr. 9-12, 3-6 Uhr, außer Sonnabendnachm. u. Sonntag

Zugelassen zur Landkranken-, Eisenbahn-, Positbetriebs- und allen Berufs-V.K.B.-Krankenkassen Fernruf 219

# 1. Beilage

zu Nr. 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 11. Mai 1932

## Aus Stadt und Land

\* Oldenburg, 11. Mai 1932

### Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

„Querschnitt durch die Arbeit des Landestheaters“

Die Vorabübertragung am Freitag, dem 16. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, eine einmalige Sonderveranstaltung des Landestheaters, „Querschnitt durch die Arbeit des Landestheaters“! Diese Veranstaltung findet im Landestheater statt. Der Preis beträgt 50 Pf. auf allen Plätzen. Zum Vortrag gelangen Teile aus den Opern- und Operettenaufführungen der letzten Spielzeit. Außerdem wird der achte Akt von Walter Erich Schäfers erfolgreichem Schauspiel „Der 18. Oktober“ zur Darstellung gelangen.

Heute, Mittwoch, 11. Mai, wird der neue Schauspielerspiel „Der 18. Oktober“ wiederholt.

Morgen, Donnerstag, dem 12. Mai, abends 7.45 Uhr, geht Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“ in neuer Inszenierung Fritz Wiels unter der musikalischen Leitung Hans Bernsteins in Szene. Preise II.

„3 um goldenen Anker“, Komödie von Marcel Pagnol, gelangt am Freitag, dem 13. Mai, in der Inszenierung Dr. Krüses zur Aufführung. In den Hauptrollen: von Balde, Grün; Grief, Alinger, Diederich, Görlisch, Braun, Beder, Drosfen.

### Die Fortführung des Oldenburger Landestheaters

Ueber 130 Bewerbungen für den Intendantenposten

Wie wir gestern berichteten, ist damit zu rechnen, daß das Oldenburger Landestheater für die nächste Spielzeit erhalten bleibt und damit das hundertjährige Bestehen feiern kann. In der Donnerstag-Sitzung des Stadtrats allerdings dürfte die Frage der Fortführung des Theaters kaum angeschnitten werden, da eine Vorlage hierüber nicht vorliegt und die Deutschnationalen beabsichtigen einen Antrag an Stadtrat und Magistrat gebracht haben, feinerlei Vorbereitungen zu dem neuen Etat zu machen, und weil ebenfalls die Frage der Wiederbesetzung des Intendantenpostens noch nicht geklärt ist, diese Wiederbesetzung aber mit der Fortführung und der Bewilligung des Zuschusses zusammenhängt. Für den Intendantenposten haben sich auf die Ausschreibung hin etwa 130 Bewerber gemeldet.

### Landesmuseum

Die Ausstellung „Schöne alte Tassen aus Oldenburger Privatbesitz“ findet schon in den ersten Tagen ihrer dreiwöchigen Dauer beim Publikum reges Interesse. Der Besucher, der den dort empfangenen Anregungen folgen, Einblick in die Geschichte der verschiedenen Porzellanmanufakturen gewinnen möchte, findet Material im Lesezimmer des Museums.

Während Ab. Brünings Buch „Porzellan“ einen Gesamtüberblick über die Geschichte des Porzellans gibt, konzentriert sich L. Schnorr von Carolsfeld vornehmlich auf die europäischen Fabriken des 18. Jahrhunderts. In einem reich illustrierten zweibändigen Werk behandelt Bazarrel die „Deutsche Fayence- und Porzellan-Gemalmerei“, und endlich bildet das Markenbuch von Graesse-Zimmermann eine für jeden Sammler unentbehrliche Ergänzung.

Das Lesezimmer ist geöffnet: Sonntags und Dienstags 11-13, Mittwochs 15-18 und 20-22, Sonnabends 15 bis 18 Uhr.

### Heute Plenarsitzung der Landesynode

Die Landesynode trat heute morgen zu einer Plenarsitzung zusammen. Montag und Dienstag sind die Vorlagen, die der Landesynode bei ihrer heutigen Tagung zugeleitet sind und über die wir zusammenfassend berichtet haben, beraten worden. Das Ergebnis ist beim Gesekentwurf über die Miete für die Pfarrdienstwohnungen die Ablehnung des vom Finanzausschuß, Dem Gesekentwurf über die fröhlische Besteuerung hat der Finanzausschuß, abgesehen von redaktionellen Änderungen, in seiner Mehrheit zugestimmt. Eine Minderheit hat den Antrag gestellt, die Gesekesvorlage abzulehnen. Eine Begründung dieses Antrags liegt schriftlich nicht vor. Der Verordnung über Vorauszahlung auf die Kirchensteuer wurde zugestimmt. Nur wurde ein Antrag dazu eingebracht, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Oberkirchenrat bei der Durchführung der Verordnung weitestgehend Rücksichtnahme auf die Wünsche der Kirchengemeinde walten läßt. — Den Verordnungen, betr. Gehaltsföhrungen und Änderung des Haushaltsplans der Landeskirche für 1932 und 1933, wurde zu-

## Großenmeer baut ein Pumpwerk

Großenmeer, 11. Mai.

Am Dienstagnachmittag versammelte sich in Scheffers Gasthaus in Großenmeer der Gemeinderat zu einer kurzen Sitzung. Gemeindevorsteher Reich, Duden teilte mit, daß in einer anschließenden Versammlung der Verlaßacht über den Bau eines Pumpwerks beschloffen werden solle und die Gemeinde als Besitzer von Grundstücken sich für oder gegen den Bau entscheiden müsse. Ohne Debatte wurde einstimmig beschloffen, sich für den Bau zu entscheiden. Für den Großen Gemeindegeld wurden zwei Gemeinderatsmitglieder als Vertreter bestimmt. Beschloffen wurde, in Barghorn-Kolonie eine gemeindliche öffentliche Fernpumpstelle zu errichten. Wegen der besonderen Verhältnisse will die Post die Leitung dahin unter gewissen Bedingungen umsonst legen. Zum Chauffeurwärter für Oberfröhmische Seite wurde aus elf Bewerbern Dieder. Abdiß gewählt. Verschiedene kleinere Angelegenheiten wurden nach kurzer Auspröfung erledigt. Der Kirchenrat der Kirche zu Meerflizen trat im Anschluß an die Gemeinderatsitzung gleichfalls zu einer kurzen Sitzung zusammen, um die Stellung der Kirchengemeinde zu dem projektieren Bau festzulegen. Um 4 Uhr begann dann im großen Saal die Versammlung der Großenmeer Verlaßacht. Etwa 200 Mitglieder waren anwesend. Amtshauptmann Willms, Stöfel, eröffnete die Versammlung und ging einleitend auf die Vorgeschichte des projektieren Baues ein. Der vorliegende Plan sei vom Vorstand sorgfältig ausgearbeitet worden. Die gesamten Kosten stellen sich auf 28.200 RM. Der Bau eines Pumpwerkes bedeute für die Ländereien eine Befähigung, die Besitzer müßten darum selbstständig die Entscheidung treffen. Voraussetzung sei, daß das Baugeld als Kreditschuldung gegeben werde. Das Geld gebe dafür eine Zinsschuldung auf fünf Jahre, durch die die Verzinsung auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt werde. Zunächst käme ein Zinsschuldung in Frage. Das Moorreier Pumpwerk und eine Reihe gleicher Anlagen im

Siedlingerland seien zu gleichen Bedingungen finanziert worden, und man habe dort gute Erfahrungen gemacht. Auch auf die Frage der Befähigung der beteiligten Grundstücke ging der Amtshauptmann kurz ein und gab dann Baurat D. H. L. n. u. j. das Wort zu einer ausführlichen Darstellung des Baues. Das Pumpwerk soll an der Gasse Barghorn-Kolonie gebaut werden. Eine Abflöhrung soll durch die Straße geleitet werden und in ein Schutzbecken im Siedling münden. Als Antrieb für die Pumpe ist ein Dieselmotor vorgesehen, da dieser nicht, wie ein eventueller elektrischer Antrieb, an bestimmte Stunden gebunden ist. Die Pumpe soll eine Leistung von 1,25 Kubikmeter bei einer Hubhöhe von bis 1,80 Metern haben. Bauarbeiten und Maschinen sind zur Lieferung ausgeschriebene, mit dem Betrage von 28.200 RM werde man bestimmt auskommen. Ueber die Befähigung gaben Amtshauptmann Willms und Baurat D. H. L. n. u. j. folgende Angaben: Befähigung pro Hektar durch Baulöfen 14 RM. Die Jahresbefähigung sei für Zinsen in den ersten fünf Jahren 0,62 RM, für Betriebskosten 1,92 RM, zusammen 2,54 RM pro Hektar. Zu der Auspröfung berichtete zunächst Oekonomierat C. o. r. n. e. i. u. s. aus den Vorarbeiten, an denen er teilnahm. In den letzten acht Jahren habe das Gebiet soviel Wasserföhrungen gehabt, daß man jedes Jahr ein Pumpwerk hätte bauen können. Einige Anfragen wurden von Amtshauptmann Willms beantwortet. Dann wurde zur Abstimmung geschritten. Diese geschah namentlich nach Hektar. Die Handlung dauerte etwa eine Stunde. Dann gab Amtshauptmann Willms das Ergebnis bekannt. Von den in Frage kommenden 2163 Hektar Grundbesitz stimmten für den Bau eines Pumpwerkes und die Gründung einer Pumpacht anstelle der Verlaßacht 1274,17 Hektar. Etwa 400 Hektar stimmten dagegen, der Rest war nicht vertreten. Mit den weiteren Arbeiten wurden Vorstand und Aufsichtsrat der Verlaßacht beauftragt. Eine folgende Versammlung wird über die Regulatorien der kommenden Pumpacht beschloffen müssen.

gefinnt. — Der Petitionsausschuß stimmte dem Gesekentwurf, betr. Regelung des Sauffestes zu. — Der Oberkirchenrat hat im übrigen der Landesynode einen Bericht zukommen lassen über Prüfung von Verfassungsbestimmungen, betr. Petitionsrecht auf der einen und engültige Behandlung von Beschwören durch den Synodalenausschuß auf der anderen Seite. Diese Prüfung ist auf Befehl der 30. Landesynode vorgenommen worden. Der Oberkirchenrat kommt zu der Entscheidung, daß eine Verröderung der Verfassungsbestimmungen in diesem Zusammenhang nicht notwendig sei. — Der Gemeindebund (Landbund) Altenhufort hat eine Eingabe an die Landesynode gerichtet, in der eindringlich auf die allgemeine wirtschaftliche Lage hingewiesen wird, die auch für die Kirche eine Anspannung der Verwaltungskosten und einen entsprechenden Abbau an die Not der Wirtschaft erforderlich mache.

### Veränderung der Vermögenssteuer

Die Pressestelle der Oldenburgerischen Landwirtschaftskammer schreibt uns: Wie bereits durch die Tageszeitung bekanntgegeben, soll nach einer Veröderung des Reichsfinanzministers der Vermögenssteuerloß für 1932 gekürzt werden. Entsprechende Maßnahmen werden auch auf dem Gebiete der Erbschaftsteuer und der Grundvererbssteuer getroffen werden. Die diesbezügliche Veröderung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Damit diese Maßnahmen bereits für die Monate der Vermögenssteuer wirksam werden kann, wird der Fälligkeitstermin vom 15. Mai auf den 20. Mai verschoben. So sehr erfreulich diese Maßnahme ist, so kann sich dennoch die oldenburgische Landwirtschaft nicht damit zufriedengeben, da bei dieser allgemeinen Regelung die viehzuchtbetreibenden Betriebe wieder einmal ganz entschieden benachteiligt werden. (Zielge auch Handel und Wirtschaft.)

### Fremdenverkehr in der Stadt Oldenburg

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg) Im April 1932 übernachteten 1920 (1946 im April 1931) Fremde in der Landeshauptstadt Oldenburg, und zwar 1320 (1345) in Hotels und Gasthöfen, 496 (348) in sonstigen Verberberungsstätten und 44 (253) in Jugendberberberer. 1913 (1898) der Fremden stammten aus Deutschland und 7 aus dem Ausland.

### Bevölerungsbewegung in der Stadt Oldenburg

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg) Im April 1932 wurden 83 (86 im März 1932) Geburten gezöht, von denen 46 (46) männlich und 37 (40) weiblich waren. Sterbefälle erfolgten 48 (57), davon 28 (25) männlich und 20 (32) weiblich. Es ergibt sich also ein Geburtenüberschuß von

35 (29). Zugezogen sind 637 (421) Personen, darunter 57 (26) Familien, fortgezogen sind 763 (568) Personen, darunter 42 (34) Familien. Es erfolgten 40 (31) Heiraten. Die Bevölerungszahl betrug am 1. April 55.399 (26.242 männlich und 29.157 weiblich), und am 30. April 55.308 (26.168 männlich und 29.140 weiblich). Die Geburtenüberschüß hat sich also um 91 (118) verringert.

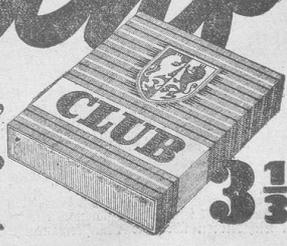
\* Anköderung des Veröderungs- und Umzugsveröfes. Für die letzte Woche vor der Landtagswahl, vom 21. bis 28. Mai, werden in Abweichung von dem grundsätzlichen Verbot von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel gestattet, wenn diese Versammlungen und Aufzüge in den politischen Organisationen spätestens 24 Stunden vorher angezeigt sind und der fröhlische und ungestörte Verlauf der Veranstaltung gewährleistet erscheint. Versammlungen veröfentlicher Organisationen dürfen nur so gestattet werden, daß sie sich in keiner Weise räumlich beröhlen. Die Teilnahme nichtoldenburgischer Organisationen zu Versammlungen ist nicht zulässig.

\* Landeskirche. Zur bevorstehenden Pfarrerversammlung in Wiefelstede. Nach den letzten vorliegenden Pfarrveröbalenzen wurde die Pfarrstelle diesmal ohne Wahl wegen Mangel an Bewerbern, einmal nach zersplitterter Wahl durch Besetzung und einmal durch Wahl neubesetzt, nämlich 1877 (Pfarrer Wecker), 1884 (Bullmann), 1890 (Wiggers) ohne Wahl 1897 (Kamsauer) nach zersplitterter Wahl, 1913 (Röhe) ohne Wahl durch Besetzung, und 1922 (Meher) durch Wahl. 1897 waren von 538 Stimmberechtigten 151 Stimmen abgegeben, an denen 110 (nicht ganz die damals noch existierende Dreiviertelmehrheit), auf Hülfsbereiter Wahlung fielen. 1922 von 2000 Stimmberechtigten 185 Stimmen, die Pfarrer Meher von Federberberben sämtlich auf sich vereinigte. In den letzten Jahren sind die Pfarrwahlen in der Landeskirche recht selten geworden.

\* Militärkonzerte. Am 1. Freitag findet in dem „Unionsgarten“ nachmittags und abends laut Anzeige je ein großes Militärkonzert unserer Oldenburger Infanterieregimente statt. Das Nachmittagskonzert ist dadurch besonders interessant, daß es auch für den Hundstun gespielt wird. Die Musikfolge ist eröfentlich aus vollstimmlichen Konzertsätzen, Walzern, Polkas und schneidigen Märschen zusammengestellt. — Gestern abend stellte sich das Symphonie- und Blasorchester „An der Sade“, das sich zurzeit auf einer großen Tournee, die durch ganz Deutschland führen soll, befindet, den musiltiebenden Besuchern in seiner anschaulichen Stärke vor. Leider ließ die Witterung das angeöndigte Konzert im Unionsgarten nicht zu, so daß die Darbietungen des Orchesters am Abend in der Saal verlegt werden mußten, was sich naturgemäß um die jeweilige Jahreszeit nachteilig im Besönd auswirkte. Die Kapelle, die über eine gut ausgeöhlene Instrumentalausstattung verfügt, gab hinreichend Proben ihres Könnens, das als ausgeprögt gut in der Blas-, besonders aber bei der Streichmusik bezeichnet werden muß. Kompositionen der verschiedensten

# CLUB ist nicht

für Bilder-Sammler, sondern für Qualitäts-Raucher bestimmt, denn echt macedonische Tabake sind so teuer, aber auch so gut, daß »Zugaben« (?) weder möglich noch notwendig sind.







# Preiswerte

# Pfingst-Angebote

in den Abteilungen

Damen-Konfektion, Herren-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Strümpfe, Handschuhe, Herren-Artikel, Damenwäsche, Trikotagen, Badeartikel

Beachten Sie unsere Schaufenster!

# Gebr. Leffers

## Widerruf der Versteigerung

Die am heute nachmittags 2 Uhr im „Gedächtnis“ angelegte Versteigerung von Möbeln, Bildern, Seiden usw. fällt umständlicher aus.  
**Hilje, Nadort.**

## Radio

Apparat mit Lautsprecher, Nebenhör (Gleichstrom) und Ultra preiswert zu verkaufen.  
**Chernstraße 35**

## Pfingst-Neuheiten

- Herren-Anzüge** neueste Farben . . . . . **24.00**
- Blaue Anzüge** bewährte Stammqualitäten . . . . . **28.00**
- Herren-Sportanzüge** praktisch und modern . . . . . **12.50**
- Mod. Frühjahrmäntel** reinvollene Gabardine . . . . . **28.00**
- Gummi- u. Lodenmäntel** imprägniert . . . . . **13.50**
- Sportsocken** . . . . . **3.95**
- Oberhemden** weiß und farbig . . . . . **2.25**
- Oxfordhemden** mit Binder . . . . . **2.50**
- Sporthemden** . . . . . **0.85**
- Blusen** . . . . . **1.00**
- Tiroler Hosen** . . . . . **1.60**

Herm. **KOCK**  
 Achternstr. 25  
 Das Haus der zufriedenen Kunden

Zu verk. Gebrauchsgut, Warengemantel, ar. Gebild, Müll. u. Niederdruck, billig.  
**Kummelweg 34.**

**Gelegenheitskauf**  
 NSU Motorrad, sehr billig abzugeben.  
**H. Reich, Kaffeehof.**

**Damenformmantel, Sportjacke** (weiber Schnitt), beides Gr. 42. und höchstens billig zu verkaufen.  
**Parf.straße 12 oben.**

**Gut. Ad. Sportwagen** u. 2t. Kastenwagen, passend für Marktstra. billig abzugeben.  
**Waldstraße 16.**

**Bettstelle m. M.** billig zu verkaufen.  
**Kurw.straße 32, Hof.**

**Zu kaufen gesucht**  
 Zu kaufen gesucht ein guter gutes Pferdeheuen  
**H. Reich, Hoberfeld, Ch. 101.**

**Unger** sabbt höchste Preise für gett. Herren- und Damen-Garderoben  
**Alt-Kleider-Börse Kurw.straße 32**  
 Telefon 2249

**Zwillingswagen** gesucht. Angebote unter S 737 an die Gesch. stelle d. Bl.

**Ich kaufe getrag. Herren-, Damen-, Garderoben und Schuhe zu höchsten Preisen**  
**Parnes Kurw.straße 33**  
 Tel. 3133

**Gastlaufen**  
 Vater Dankel in Oldenburg abhd. gekommen (Mitt.). Um Nachricht bitten Friedrich Lojzruhe, Radebeulende.

**Lassen Sie sich nicht täuschen durch Zugaben, denn Margarine ohne Zugaben ist bedeutend billiger**

Feinste Süßrahm-Margarine Pfd. 63  
 (bester Ersatz f. Molkereibutter)  
 Weitere Sorten Margarine i. allen Preislagen Pfd. 50, Pfd. 35  
 Kokosfett 100% Fettgehalt garantiert rein, Pfund 50, Kokosfett II, Pfund 35, 3 Tafeln 100, reines Schweineschmalz, Pfund 50, garantiert reiner deutscher Heidehonig, Pfund 110  
 Kaffeesahne, Dose 30  
 empfiehlt

**H. Bode**  
 Oldenburg, Heiligengeiststraße 16  
 Fernsprecher 3108

**Anzuleihen**  
 Sichere Kapit.anlage. Ges. von Gelbigeber 2-3000 RM sofort oder spät. Angebote unter S 741 an die Gesch. d. Bl.

**4000 RM** anzuleihen gesucht gegen gute Zinsen. Angeb. unt. S 743 an die Gesch. d. Bl.

**1500 RM** gegen höchste Sicherheit sofort gel. Angebote unt. S 729 an die Gesch. d. Bl.

**3-Zimmer-Wohn.** mit Stall und 3 E.-Land zu verm. Angeb. unt. S 733 an die Gesch. d. Bl.

**70 bis 90 qm** malive Räume kurz, wertvoll, passend für jed. Zweck zu verm. Nachstr. Geschäftsstelle d. Bl.

**3rd. möbl. Zimmer** zum 1. Juni zu verm. Nebenstraße 17

**Zu verm. hübsch möbl. Z. u. Schlafz. m. A. herb. Möbelsitt. S.**

**Möblt. Zimmer** zu verm. Caffstr. 19

**Zu verleben**  
 1. 2. Hypotheken Darf. Mk. 2000  
 Hochhaus, Straße 34, C. u. Erdgeschoss. Sprechst. Mittwoch und Sonnertag.  
**Kummelweg 34.**

**Mietgefände**  
 5a Mann f. 1. 6. möbl. Zim. ang. m. Preis unt. S 736 an die Gesch. d. Bl.

**Reisender sucht** zum 13. Mai ein möbl. Zimmer im Zentrum. Angebote unter S 1311. Lange Str. 45.

**Zu vermieten**  
 2-Zimmer-Wohn. zu vermieten.  
 Vogenstraße 1 b.

**Schöne, geräumige 6-Zimmer-Wohnung** in bestem Zustande, mit Bad, Balkon, elektr. Licht, Gas, evtl. Telefonanschluss, im Zentrum d. Stadt, an ruhiger Lage, zum 1. Juni preiswert zu vermieten. Nachstr. fragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

**Bilfig zu vermieten**

**der große mod. Laden** mit Nebenräumen, **Casinoplatz 2**  
 evtl. geteilt in 2 Laden.  
**Hud. Meyer, amtl. Auft.**

**Bäder · Sanatorien · Pensionate**

**Bad Salzungen**  
 Teutoburger Wald

**Herg - Rheuma - Nerven - Liffwege**  
 28 Tage Vergünstigungskuren v. Mk. 216 an  
 28 Tage Pauschaleuren von Mk. 277 an  
 Nähere Auskunft d. Reisebüro u. Badeverwalt.

**Schöne Etage**  
 an bester Lage Oldenburgs, im 6. Zimmer, Küche, Zub. u. ein Gart. Ang. unt. S 215 an W. Hoffmann, Altona-Str., Altona.

**Möblt. Zimmer** zu verm. in Brand, Pferdewall 1.

**Stellengefände**  
 Suche Stell. i. Saal- u. h. in Oldenburg oder Nähe. Köch. u. Nähenntn. u. Zeugnisse vorhanden.  
 Anzeigef. Preis, Jaderbollenhagen.

**Offene Stellen**  
**Männliche**  
**Wer sucht einträgliche Existenz?**  
 Fruchte, geschäftsgew. Herren form. durch Uebernahme unt. Geschäftsf. monatl. bis 600 RM verdienen. Kein Kundeneinwurf! Empfangszimm. erfordert. Sofort tägliche Barzahlung. Angebote unter S 510 an „Ma“ Bienenheim & Vogler, Zeitzig.

**Seriöse Platzvertreter**  
 für erkl. fähigen Bekanntheit, D. H. V. Abnehmer und Ladengeschäfte, sofort gesucht. Erforderl. sind 50 RM. Offert. unter Bekanntheit-Gesellschaft Götting, Hildesheim.

**Pächter gesucht**  
 für eine gutegehende Gastwirtschaft in bester Lage der Stadt Oldenburg. Offerten unter S 735 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Vertreter**  
 durchaus eblig und vertrauenswürdig, in hundertsten gerunden Vermögensverhältnissen lebend, per sofort von jedem Darlehensinstitut gesucht. Angebote unter S 473 an Ann.-Gr. William Wilkens, Hamburg 1

**Vertreter**  
 für d. Verkauf von eigener Fabrikation gewonnener Büffel-Pommes, bei Gasterebetrieben auf eingeführt, f. d. Bezirk Oldenburg u. Hildesheim. Ausführl. Angebote unter Angabe von Referenzen an Bremer Fährbrüderfabrik Gts & Co., Bremen - Niensberg.

**Herr oder Dame** a. Hofberb. e. gef. gesch. Militärart. an. Hofberb. Ang. unt. S. 3. 4842 d. Rudolf Wölfe, Zeitzig.

**Gelucht a. sofort** für dem Bande 14-16i. Mädchen, a. 1. aus d. Nähe Old. Teil. um 100. für Küche und Hausb. Köch. an Freitag, 13. 5. zwischen 4 u. 6 Uhr  
 Nebenstraße 34.

**Tanzzeiger**  
 gesucht. Angebote erbeten unter S 741 an die Gesch. d. Bl.

**Welcher Schneider** fertigt am besten. Sof. und Best. an? Saus. beste Aufg. Ang. m. Preis unt. S 738 an die Gesch. d. Bl.

**Gesucht auf bald ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen** in anerkannter Lehr- u. Lehrwerkstatt.  
 Ang. Wilhelm's, Gärtnerbetrieb, Saret i. Old. - Fernruf 303. -

**Webliche**  
 Weitere geprüfte **Wochenpfliegerin** für Ende Juli auf 4 Wochen gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. unt. S 728 an die Gesch. d. Bl.

**Gef. franzh. b. sofort eine Grokmagd**  
 Ernst Abdis, Außenbeil (Wate i. D. Land).

**ein weiblichen Lehrling**  
 Rechtsanwältin  
 Dr. jur. Paul, Seue II, Sandeshof

**Jüngere Kontoristin** und ein kaufmännischer Lehrling  
 gesucht. Angebot mit Zeugnisabschr., Geh. anfrühen und Best. anfrühen unter S 742 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

**für größere Sand- u. Wirtschaftliche suche ich zum 1. Juni ein erfahrenes junges Mädchen**  
 das auch weilt. Gehalt und Familienauschluss.  
 E. Giers, Luft-, Schwaben.

# 2. Beilage

zu Nr. 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 11. Mai 1932

## Der Maibaum

Es ist nicht viel, was übrig geblieben ist von den alten Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren und wirklich noch lebendig erhalten ist, so daß es Gemeingut des Volkes wäre. Anderes ist im Laufe der Zeit unter dem Einfluß des sogenannten Modernen so stark verändert, daß kaum noch der Ursprung zu erkennen ist. Wenn trotzdem versucht wird, einiges dieser alten Volksbräuche hinüberzusetzen in die neue Zeit, so ist dies Bestreben vielleicht darin begründet, daß man sich auf ihren ursprünglichen Zweck besonnen hat, nämlich durch die einen Volksgemeinschaft zu fördern und zu pflegen, die zum Teil heute verloren gegangen ist. Bei einem Fest alter Art war es selbstverständlich, daß die ganze Bauerenschaft oder das ganze Dorf, ohne Unterscheid ob Herren oder Knechte, gemeinsam feierte, wie es heute nur noch in wenigen Gegenden der Fall ist. Vielleicht liegt das mit daran, daß sich nicht mehr alle so auseinander angewiesen fühlen, wie es z. B. jetzt noch der Fall ist in abgelegenen Bauerschaften, obwohl fast überall schon Gelegenheit vorhanden ist, jederzeit zur Stadt zu gelangen, um dort in großem Trübel zu „feiern“. Dann ist es allerdings auch nicht verbunderlich, wenn man darüber die alt-hergebrachten Sitten und Gebräuche nicht nur vernachlässigt, sondern sogar absichtlich als „unmodern“ ablegt. Damit geht dann leider auch die reiche Poesie verloren, die mit den alten Volksfesten unbedingt verbunden war, und wenn nicht versucht wird, wenigstens einen kleinen Teil davon der dem Untergang zu bewahren, so wird die Zeit bald alles vergessen gemacht haben.

Zu diesen alten Volksbräuchen gehört auch die Maibaumfeier. Gerade in den letzten Jahren ist man wieder mehr zu der alten Sitten zurückgefunden, einen Maibaum aufzurichten, besonders in den Gegenden, wo er von alters her hauptsächlich Brauch gewesen ist. So konnte man im Zehnerlaufe im letzten Jahre wieder etwa ein Dutzend hoher, geschnittener Bäume zählen.

Eigentlich ist der Maibaum eine Angelegenheit der Bauerenschaft. Von den verschiedenen zusammengehörigen Bauerndörfern kommen am Tage vor Pfingsten alle Männer, Frauen und Kinder auf dem größten Hofe zusammen, um hier die Vorbereitungen zu treffen. Eine lange, schlanke Lanne wurde gewählt, so daß der weiße Stamm einen rechten Grund gab für das ganze Grün des Birkenkranzes, mit dem der hohe Baum von oben bis unten geschmückt wurde. Die Höhe wurde mit einem mächtigen Birkenzweig, vielleicht sogar mit einem jungen Birkenbaum, gekrönt. In beträchtlicher Höhe wurde eine Kette als Kreuz angebracht und an den beiden Armen hing je ein großer runder Kranz, der in der Mitte eine leere Bierflasche, zuweilen auch nur den Hals einer Flasche oder Scherben trug. Vor dem Kranz in der Höhe der Strohtrübe wurde der Baum eingegraben und nötigenfalls nach den Seiten mit Seilen verankert. Wenn die Bitterung des gestrichelten, feierte man draußen und sangte um den Baum nach den Weisen einer Ziehharmonika, bis man zuletzt vorzog, auf der Höhe weiterzufeiern. Allerdings mußte man ein Auge auf den Baum haben, was meistens der „Gronftuch“ bestrafte, der die Verantwortung trug. Trotzdem konnte es vorkommen, daß aus der Nachbarbauerenschaft sich Leute heranschickten und den Baum nach

während der Feier unbemerkt wegholten. Das verpflichtete zu dem Fest des Wiederbringens etwa 14 Tage später, das dann von beiden Bauerschaften in großartiger Weise ausgestattet wurde. Für Getränke u. dgl. hatte dann die beschlossene Bauerenschaft zu sorgen. Es waren nicht viele Feste, die gefeiert wurden, aber dann — tüchtig! „Saure Wochen — frohe Feste!“ Das galt besonders auch um die Pfingstzeit bei der schweren Arbeit des Ackerbestellens, die man beendet war. Die Ackerhaufe zwischen beendeter Einsaat und bevorstehender Ernte bot die beste Gelegenheit zum Feiern.

## Das große Segelfliegertreffen auf Wangerooze!

Die Segelflieger der Luftfahrvereine Bremen, Oldenburg und Wilhelmshaven-Niendorf und der Fliegergruppe am Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg treffen sich Pfingsten auf Wangerooze. Die Vorbereitungen sind zu gut wie beendet — die Maschinen für zum Start. Die Gruppe „Bremer Fliegerbund“ und die Segelfliegergruppe des Bremer Vereins für Luftfahrt führen einen Schlepplug vom Flughafen Bremen zum Flughafen Wangerooze durch: der erste Schlepplug Bremen-Wangerooze — welche Möglichkeiten erlauben hieraus?! Die Gleit- und Segelflugaufteilung des Landesfliegervereins Oldenburg kommt mit zwei Flugzeugen, dem „Hols der Teufel“ und dem neu erbaute „Jägling“, der „Jägling“ soll auf Wangerooze aus der Taufe gehoben und an der Wangeroozer Kiste eingeflogen werden. Die Fliegergruppe am Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg wird mit einem Flugzeug und einer von ihr konstruierten Autowinde vertreten sein; mit der Autowinde wird bereits ganz beachtliche Leistungen erzielt worden, die im geeigneten Gelände auf Wangerooze sicherlich verbessert werden können. Die Segelflieger des Luftfahrvereins „Jade“ Wilhelmshaven-Niendorf werden an der Nordküste über Pfingsten also nicht allein sein; sie werden den Sportflugkameraden aus der südlichen Nachbarhaft ihre Erfahrungen über die meteorologischen Verhältnisse an der Nordsee gern vermitteln.

Warum gehen die Segelflieger an die Nordsee und warum nach Wangerooze? — wird gefragt werden: Die Erforschung der Kräfteverhältnisse im Luftraum sind noch nicht abgeschlossen! Es soll festgestellt werden, ob die Aufwinde an den Dünen und weiter der durch die Sonneneinstrahlung erzeugte vertikale Luftstrom günstige Segelfliegermöglichkeiten auf Wangerooze schaffen, und gegebenenfalls ein flüchtiges Segelfliegerlager zu errichten. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die vorgenannten Vereine sich zusammengetan haben, um mit verschiedenen Segelflugzeugtypen und Sturmbrecher Versuche zu machen, Erfahrungen zu sammeln, um sie gegenseitig auszuwerten und auszuwerten zu können.

Fliegen ist anerkannt der interessanteste Sport, der wie jeder andere Sport, seiner selbst willen geübt wird. Neben dem rein Sportlichen steht das Nützliche. Denken wir an die Formgebung für den Bau von Segel- und Motorflugzeugen, und befinden wir uns auf den Weg von Oberst. Dierich beim letzten Europaumflug im Zierbeerb für sparsamsten Betriebsstoffverbrauch, in dem er als sehr erfahrener Segelflieger den Aufstieg an den Schauffelddünen ausnützte. Das Segelfliegen dient ferner eine sehr gute Selbsterziehung. Der Jungflieger lernt bei jedem Fluge Aufmerksamkeit und Vorsicht zu üben in Rücksicht auf sich, seine Kameraden und das

stoffbare Fluggerät. Schon der Anfänger ist bei seinen ersten Flügen mit seiner Maschine allein in der Luft und ganz allein auf sich angewiesen. Das erfordert Zusammenhalten des ganzen Menschen und bringt ein gesundes Selbstvertrauen. Solche Konzentration tut in heutiger Zeit unserer Jugend mehr not denn je. Vor Lieberlichkeit bedarf das enge Zusammenarbeiten mit den ganz anders Gebildeten. Der Schiffsflieger lernt vom Handwerker, der Wissenschaftler vom Praktiker. Zum Fliegen gehört Schnel, und auch der läßt sich trainieren. Es gibt nicht viel Sportarten, die gleiche Anforderungen an den persönlichen Mut stellen. Leider scheint die materialistische Einstellung vieler Jugendlicher den wertvollen Unternehmungsgedank zu schwächen. Der Segelflug ist Gruppenport und erfordert echte Kameradschaft — einer für alle und alle für einen. Innerhalb der Gruppe findet jeder nach seiner Veranlagung die angemessene Beschäftigung. Er kann sich erproben in Wissenschaft, Technik und Sport; diese drei bilden den Segelflug. Es muß allerdings noch gesagt werden, daß sich frühere Hoffnungen, auf dem Segelflugzeug Motor-Flugschüler auszubilden, als falsch erwiesen; es ist nicht möglich, auf dem Segelflugzeug fliegen zu lernen und dann gleich ein Motorflugzeug zu steuern. Trotzdem ist zu hoffen, daß dieser gesunde, billige und schöne Sport immer mehr Verbreitung finden möge; denn wer einmal geflogen ist, ob Motor- oder Segelflugzeug, wird immer wieder zurückkehren und durch sein Denken und Handeln mitarbeiten am Aufstehen der deutschen Fliegerei.

Die Segelflieger treffen am 12. und 13. Mai 1932 auf Wangerooze ein und bleiben dort bis zum 17. Mai. Sie finden eine billige, schöne Unterkunft und gute Verpflegung in der Jabelsferne. Nach dem Dienst ist für Unterhaltung durch Vorträge und Konzert Sorge getragen. Am ersten Pfingsttag, nachmittags 3 Uhr, wird der bekannte Kafenkonstruktionsingenieur Tilling den neuesten Stand seiner Forschungen vorführen, den die Robbifilmgesellschaft (Emelka) und die Kor tonkimen werden. Die Kapelle der II. M.M. Reichsmarine Wilhelmshaven gibt abends im Strandhotel Germania ein Konzert. Hoffentlich haben die Segelflieger gutes Flugwetter und die Insel Wangerooze

**Kaffee Hag dient der Gesundheit, aber Sie zahlen nur für den Genuß. Kaffee Hag und Qualität sind eins.**

## Die Abenteuer des Ostseefliegers

Roman von Peter Franke

33. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Eine Weile schwankt er, ob er sich nicht wieder fallen lassen soll, um weiterzukommen. Aber ein Blick aus dem Fenster zeigt ihm, daß der Himmel klar ist; keine Ausrede also bleibt ihm — vertritt er doch die deutsche Segelflieger.

Wolfgang Bern geht ins Bad... Jeder Schritt hat einen stehenden Schmerz im Hinterrücken. Er läßt die Hände voll heißen Wassers laufen und läßt insofern sehr deprimiert auf ihrem Rand... Da fällt ihm ein, daß noch eine Dosis Kofain in seiner Ledertasche steckt: treiben wir also den Teufel mit Besessenen aus... zum zweiten Male in vierundzwanzig Stunden nimmt er das Gift...

Um 9 Uhr erscheint Wolfgang Bern auf dem Flugplatz. Herbert Roth kommt gerade aus dem Verwaltungsgebäude. „Ich habe eben ein Ticket für das Flugzeug um elf geordert, Wolfgang Bern! Ich fliege heute nach Berlin zurück.“

„Schon?“

„Ich habe eine größere Reportage über den ersten Tag des Herbst-Flugmeetings gefehert abend hinübergelesen. Natürlich ist der „Wunderfall“ nicht vergessen worden... Weiterhin wird ein jüngerer Kollege mit betreten... Herr Günzburger — ein außerordentlicher Sachverwalter... Sie sehen merkwürdig aus heute morgen, Wolfgang Bern! Sind Sie krank?“

„Keins von beiden, Herr Roth!“ Wolfgang Bern schlägt einen schlaffen Ton forcierter Verhaltensart an. „Ich bin müder wie ein Fisch im Wasser und gehende, einen langen Flug zu tun... Kehren Sie wohl, Herr Roth! Gute Reise und auf frohes Wiedersehen in Berlin.“

Herbert Roth sieht ihm nach, wie er mit elastischen Schritten zum Schuppen des „Wunderfalls“ hinübergeht. Und plötzlich weiß er, wie Wolfgang Bern ausgesehen hat — wie einer, der dem Kofain verfallen ist...

Am diesem Nachmittag gegen 5 Uhr ist Herbert Roth bei Hilde Wagner. Sie hat seine Ankunft kaum erwarten können.

„Nun, Herbert, wie steht es mit Wolfgang Bern?“

Herbert Roth sieht bestimmt aus. „Schlecht, Frau Hilde... Ich habe die Hoffnung aufgegeben, ihn vor der Violetta zu retten... Sie wird ihn tunieren.“ Und Herbert Roth erzählt ihr von Wolfgang Berns Aufenthalt in London und seinem wunderbaren Flug über der Stadt, von dem Wochenende in Brunsbüttel und von dem Mädchen Ewelina, von Wolfgang Berns Weltrekordflug und den beiden Briefen, die er am Montag bekam... Und dann das Schlimmste: daß er im Kofainrausch war, als Herbert Roth sich von ihm verabschiedete...

Hilde Wagner kämpft tapfer mit den Tränen. „Spricht das alles, was Sie mir da sagen, nicht gegen den jungen Wolfgang Bern, lieber Freund? Zeigt dies Schwanke zwischen den Frauen nicht für einen sehr labilen Charakter?“ Und ist es nicht charakterlos, einer Frau wie der Violetta, anzuhaben, über deren Verworfenheit ihm unüberlegbare Tatsachen bekannt geworden sind?“

Herbert Roth schweigt eine Weile. Und eine große Güte liegt in seiner Stimme, als er dann leise spricht:

„Nun, Frau Hilde! Nichts von alledem, was bis jetzt gesagt, zeugt für Wolfgang Bern und seinen Charakter. Drei Frauen hat der junge Mensch in einem Monat erlebt: Sie, Frau Hilde, die Violetta, und die kleine Ewelina. Sie haben den Jungen fortgeschickt, Frau Hilde: was immer der Grund gewesen sein mag, es ist gut gewesen: für Sie und für ihn.“

Hilde Wagner seufzt den Kopf. „Dann hat er das Unglück gehabt, der Violetta in die Arme zu laufen... Nur zu gern hat er von ihr genommen, was sie ihm dargeboten hat, Frau Hilde... Dabei hat er sich in ihren Klagen bestärkt. Sie hat ihn wehrlos gemacht mit ihrer heftigsten Kritik, sie hat ihm den Willen zerbrochen mit Kofain... Es ist sicher, daß er in bestimmten Stunden innerlich klar sieht, daß die Violetta sein Verderben ist, aber er kann sich doch nicht losreißen von ihr... Das mag ihm auch wohl bewusst geworden sein, als er Ewelina begegnete... Ich habe gefühlt, daß eine starke Sympathie zwischen den beiden jungen Menschen war — der Anfang einer schönen, reinen Liebe... Aber ein verlogener Brief von der Violetta wirft alle Erkenntnisse und Vorläge in ihm über den Haufen... Wie oft geschieht es, daß eine Frau einem Manne zum unabwehrbaren Schicksal wird — daß keine Macht der Erde ihn von ihr trennen kann, und wüßte er es tausendmal, daß sie ihn ins Verderben zieht... Die Geschichte kennt eine Galerie von Beispielen dafür — von Antinous und Kleopatra bis in unsere Tage... Denken Sie an den Herzog Albert von Bayern und seine Ägnes Bernauer, an Philippine Welfer und ihren König Ferdinand, an den Admiral Nelson und seine Lady Hamilton...“

Hilde Wagner prescht ihre Handflächen aneinander. „Wann kommt Wolfgang Bern wieder nach Berlin...?“

„Ja, wohl es gehen, Frau Hilde: Sonntagabend nachts 12.07 Uhr ist sein Zug in Charlottenburg. Er fährt dann hinaus in das Wochenendhaus eines Herrn Bob Lunt, Wilhelmshorff, Friedensstraße 3... Dort erwartet ihn die Violetta...“

Ein langes Schweigen ist im Raum. Hilde Wagner steht mit starren Augen zum Fenster hinaus. Die Pendule schlägt mit flüsterndem Schlag die Stunde.

„Die Jose, tritt ein.“

„Die Abendzeitung, gnädige Frau!“

„Danke, mein Kind!“

„Legt die Zeitung auf den Tisch und geht hinaus. Hilde Wagners Blick fällt auf die Ueberchrift der Titelseite. Da

steht mit biden Blockbuchstaben: „Wolfgang Bern in den Kanal gestürzt!“

Hilde Wagner schreit auf. Sie reißt das Blatt an sich und liest mit umstürzten Augen —

„Der deutsche Ostseeflieger Wolfgang Bern ist mit seinem Segelflugzeug „Wunderfall“ heute morgen auf dem Flugplatz Croydon zu einem Flug über den Kanal in Richtung Paris gestartet. Ueber dem Kanal ist das Segelflugzeug aus unbekanntem Grund abgestürzt. Ein französisches Verkehrsflugzeug hat den „Wunderfall“ in Höhe von Hastings inmitten des Kanals treiben sehen. Englische Torpedobomber nähern sich mit Volldampf der verunglückten Stelle...“

Hilde Wagners Arme wankten. Herbert Roth stützt sie, und läßt sie langsam in einen Sessel sinken. Dann liest er die Meldung...

„Ich bin überzeugt, daß Wolfgang Bern um diese Zeit schon geborgen ist. Wir wollen uns aber sofort informieren.“ Er nimmt den Hörer des Telefons an und meldet ein dringendes Pressegespräch nach London an: Flugplatz Croydon, Oberst Brunsbüttel...

Während sie auf die Verbindung warten, liest sich Hilde Wagner.

„Wo, sagten Sie, lieber Herbert, wird Wolfgang Bern La Violetta Sonnabendabend treffen?“

„Im Wochenendhaus des Herrn Bob Lunt, Wilhelmshorff, Friedensstraße 3...“

„Bitte schreiben Sie mir die Adresse auf...“

Herbert Roth sieht Hilde Wagner an.

„Bitte!“

Herbert Roth nimmt einen kleinen Block aus der Westentasche.

„Wilhelmshorff, Friedensstraße 3“, schreibt er und reißt Hilde Wagner den Zettel.

„Ich würde Ihnen raten, nicht mit der Violetta in Verbindung zu treten, Frau Hilde...“

„Ich werde tun, was nötig ist!“ sagt Hilde Wagner hart.

Der Himmel ist grau über dem Kanal und ein kalter Nordost sticht Regenschauer über die rollende See. Graugrüne Wellen türmen sich zu gläsernen Hügel und türzen weiße Brecher in ihre dunklen Abgründe. Der „Wunderfall“ treibt im Westwind und ist willensloser Spielball ihres Ungeheims...

Wolfgang Bern kauert auf dem Rumpf seines Flugzeugs und hält sich mit klammer Fingern an den Streben krampfhaft fest. Stunden treibt er schon — wie lange, weiß er nicht. Das Seewasser hat seine Umrandung zum Stillstand gebracht. Alle zwei Sekunden läßt er eine Welle über ihn hinweg. Er muß mit aller Vorsicht atmen, um nicht Wasser in Mengen zu schlucken, wie in den schrecklichen Minuten nach dem Absturz...

(Fortsetzung folgt)

auch aus anderen Kreisen, die sich die Veruche und Vor- fahrungen aneignen mochten, guten Versuch. Ueber ver- billigte Waare nach Wangerode geben die Weisheits- Auskunft; auferdem ist darauf hingewirkt worden, gemacht, das die Preise fur Lebensmittel usw. bedeutend ermoglicht sind.

Burgerverein Oldenburg-Sud

Der Vorstand des Vereins veranstaltete am Sonntagmorgen gemeinsam mit Bauer, Dirckhoff und Ingenieur Zimmer vom Stadtbauamt eine Besichtigung der Wege und Wasserlaufe in dem Gebiet nordlich und sidlich der Bremer Chaussee. Es wurde dabei festgestellt, das sich die Wasserlaufe teilweise auf der ununterbrochen, energiegelichen Einwirkung von Seiten des Stadtbauamtes und des Burgervereins in einen wesentlich besseren Zustand befinden als noch vor wenigen Jahren.

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurde: Am 3. Mai zwischen 8.30 und 15.30 Uhr vom Furr eines Kales in der Achterstrafe aus einem verschlossenen Schrankchen 28 RM; am 6. Mai zwischen 21.00 und 24.00 Uhr beim Bootsausgang hinter dem Schlossgarten ein unangehobenes Herrenfahrad, Marke 'Friedrichs'; am 7. Mai zwischen 1.00 und 2.30 Uhr vor einer Wirtschaft an der DierstraBe ein unangehobenes Herrenfahrad, am 5. Mai zwischen 21.00 und 23.00 Uhr von einem bei der Wirtschaft Reif, Radfahrer Chaussee, angefallenen Fahrad ein Hochbahnmo; in der Nacht vom 7. zum 8. Mai vom Hofe des Hauses Breslauer StraBe 50: ein unangehobenes Herrenfahrad, Marke 'Sibbe'; ein unangehobenes Damenfahrad, Marke und Nummer unbekannt; in der Zeit vom 4. bis 6. Mai aus dem Photogeschaf im Hause Markt 2 ein abgenutzter Rhoioparapparat; am 7. Mai zwischen 22.00 und 23.00 Uhr vor einem Restaurant an der SaarenstraBe ein unangehobenes Herrenfahrad, Marke 'Drennador'.

Aufkommen und Ruckstande an Reichs-, Landes- und Gemeindefeuern im Landesfinanzamtsbezirk Oldenburg nach dem Stande vom 1. April 1932

Nach der sechsten im Reichsfinanzministerium aufgestellten Uebersicht ist das Steueraufkommen im hiesigen Bezirk waehrend des zweiten Rechnungshalbjahres 1931 (Oktober 1931 bis einschliesslich Maerz 1932) wie vorausgesehen war, bei allen Reichssteuerarten bis auf die Einkommensteuer weiter zurueckgegangen. Die schlechte Wirtschaftslage fuhrte zwangs- laufig zu einer Vermehrung der Steuerungen, sowie der aus Willigkeitsgruenden erlassenen oder wegen Unbeibringlichkeit niedergeborenen Steuerbeträge. Das Aufkommen nach dem Stande vom 1. April 1932 (die in Klammern wiedergegebenen Zahlen sind die Ergebnisse des vorangegangenen Stichtages vom 1. Oktober 1931) hat betragen: bei der Einkommensteuer 2.825.000 RM (2.788.000 RM), Zahl der Ruckstaeude 9796 (4401) mit 901.000 RM (684.000 RM). Hier- von waren gebundet 518.000 RM (496.000 RM). Erlaessen aus Willigkeitsgruenden und niedergeborenen wegen Unbeibringlichkeit wurden 19.000 RM (13.000 RM). Die Koerper- schaftsteuer erbrachte 529.000 RM (567.000 RM), Ruck- staendig waren 184 (51) Faelle mit 308.000 RM (104.000 RM). Steuern wurden 277.000 RM (39.000 RM), im Umfasse Zahl der Ruckstaeude 6231 (5638) mit 512.000 RM (407.000 RM), hier von waren gebundet 187.000 RM (201.000 RM), Erlaessen und niedergeborenen sind 30.000 RM (22.000 RM), Aufkommen an Krienschaftern 285.000 RM (148.000 RM), Ruckstaeude 13 (3) Faellen. Krienschafter der Veranlagten 514.000 RM Auf- kommen (erstmalig), Zahl der Ruckstaeude 6338 mit 95.000 Reichsmark. Hier von waren 21.000 RM gebundet. Auf- kommen an Vermoegenssteuer 794.000 RM (896.000 Reichsmark), Zahl der Ruckstaeude 2019 (996) mit 366.000 Reichsmark (114.000 RM). Gebundet wurden hier 264.000 Reichsmark (70.000 RM), Erlaessen sind 8000 RM (12.000 Reichsmark). Die Erbschaftsteuer erbrachte 117.000 Reichsmark (142.000 RM), Ruckstaeude waren 2783 (239) Faelle mit 311.000 RM (245.000 RM). Hier von gebundet 249.000 Reichsmark (210.000 RM), Aufkommen an Gesell- schaftsteuer 5000 RM (5000 RM), Ruckstaeude 10 (11) Faellen mit 13.000 RM (47.000 RM). Hier von waren ge- bundet 8000 RM (46.000 RM), Erlaessen und niedergeborenen

sind 26.000 RM (2000 RM), Rest an Aufbringungse- leistungen 1930 und fruher 6000 RM (78.000 RM), Zahl der Ruckstaeude 47 (50) mit 21.000 RM (21.000 RM), Gebundet waren 16.000 RM (18.000 RM), Erlaessen sind 4000 RM (11.000 RM). An Aufbringungsumlage 1931 sind erbohen 357.000 RM (345.000 RM), Zahl der Ruckstaeude 376 (184) mit 133.000 RM (50.000 RM), Ge- bundet waren 105.000 RM (44.000 RM), Erlaessen wurden 1000 RM, Rufenumsatz und Wertpapier- steuer 5000 RM (4000 RM), Die Befoerderungse- steuer erbrachte 4000 RM (5000 RM), Das Aufkommen an Grunderwerbsteuer, Grunderwerbsteuer und Vertriebs- steuer erbrachte 726.000 RM (841.000 RM), Zahl der Ruckstaeude 525 (462) mit 103.000 RM (116.000 RM), Hier von waren gebundet 48.000 RM (81.000 RM), Erlaessen und niedergeborenen sind 13.000 RM (10.000 RM), Bei der Lohnsteuer schliesslich waren 29 Faellen ruckstaendig mit 6000 RM (8 Faellen mit 8000 RM), Vorstehendem nach er- gaenzt sich nach dem Stande vom 1. April 1932 also ein Gesamt- aufkommen von 8.760.000 RM (8.535.000 RM). Gegenueber dem Stande vom 1. Oktober 1931 sind demnach ueber 200.000 Reichsmark mehr aufkommen. Das hat in der Hauptsache seinen Grund in der erstmalig in dem erwaehnten Erhebungs- zeitraum in Erscheinung getretenen Grunderwerbsteuer der Veranlagten. Diese Vorsteuer gibt also lediglich dem Gesamtbild einen guenstigeren Rahmen. Der Stand der Erhebung und Beitreibung von oldenburgischen und preussischen Landes- und Gemeindefeuern, soweit sie durch die Finanzamter er- bohen werden, ist folgender:

Gesamtaufkommen an Landesfeuern (z. B. Gewerbesteuer und Wirtschaftserregung) im Rechnungsjahr 1931 478.000 RM (309.000 RM) nach dem Stande vom 1. April 1931, Zahl der Ruckstaeude 2100 (1649) mit 54.000 RM (39.000 RM), Hier von waren 28.000 RM (15.000 RM) gebundet. An Gemeindefeuern (z. B. Wert- zugssteuer) sind im Rechnungsjahr 1931 erbohen 1.305.000 RM (825.000 RM), Zahl der Ruckstaeude 1595 (1572) mit 132.000 RM (125.000 RM), Gebundet wurden hier von 73.000 RM (70.000 RM).

Schulungstagung fuer das Oldenburger Junghandwerk

Der vom Nordwestdeutschen Jung-Handwerkerbund am Sonntag in der Handwerkerhalle zu Oldenburg abgehaltene zweite Schulungstagung hatte einen sehr guten Besuch von Jung-Handwerkern aus allen Teilen des Landesleis Oldenburg, Herr S. P. H. konnte auBer dem Tagungsleiter Dipl.- Volkswirt W. K. (Hannover), den Vertreter der Hand- werkskammer Oldenburg Dr. K. D. S., einige Alt-Handwerker, Gewerbetreibler Lampe (Ebewerk) und die Presse be- grueBen. Dr. K. D. S. dankte im Namen der Handwerks- kammer fuer die Einladung, ferner weitgehende Unter- stuetzung zu und wuenschte der Tagung einen guten Verlauf. Sodann nahm Dipl.- Volkswirt W. K. das Wort. Nach- dem er kurz auf den Zweck und die Notwendigkeit dieser beson- deren Schulungstagungen hingewiesen hatte, behandelte der Referent das grundlegende Thema:

Die berufstaendepolitischen und organisatorischen Grund- gebaende der deutschen Jung-Handwerkerbewegung.

Ausgehend von der wirtschaftlichen und politischen Lage der Gegenwart, zeigte der Referent die Beziehungen der Hand- werkswirtschaft, insbesondere des Jung-Handwerks, zu dieser Lage auf. In eben demselben Masse, wie heute um die Frei- heit der betriebl. und mit den Wiederanstieg der deut- schen Wirtschaft gekaempft werde, muesse der handwerkliche Frei- heit- und Erhaltungskampf gefuehrt werden. Das Jung- handwerk und die handwerkergesellschaftliche spiele in diesem Kampfe eine wesentliche Rolle, gelte es doch, den berufstaendlichen Kreis, der durch handwerkfeindliche Maechte auseinander- gerissen sei, wieder fest zusammenzuschliessen. Der Referent erwaehnte ferner eingehend das jung-Handwerkliche Gesellen- programm, das in der Schaffung einer sich zum Berufstaend- gebaende betreuenden, nach Reichsgruppen gegliederten reinen Gesellenorganisation aeuBere. Diese Ge- sellenorganisation stelle die notwendige Ergaenzung zum zwi- schenberuflichen ausgebauten deutschen Jung-Handwerkerbund dar. Die Jung-Handwerkerbewegung muesse heute entschlossen zu- greifen und in den eigenen Reihen des Handwerks die geeig- neten und organisatorischen Voraussetzungen und die reifliche Verwirklichung fuer den Erfolg des handwerklichen Freiheits- kampfes zu schaffen. Deshalb sei eine geschulte, disziplinierte und operetbereite Fuhrer- und Ge- sellschaft notwendig. Mit dem Appell hinauszu- gehen und fuer die jung-Handwerkliche Idee zu werden, schloB der Redner seine Ausfuehrungen.

Anschliessend erkrankte Dr. J. S., Syndikus des Landes- verbandes Oldenburg des Niedersaechsischen Handwerkerbundes, ein Referat ueber:

Das Handwerk in Staat und Wirtschaft.

Dr. J. S. unterzuehnt zunaechst die Funktionen des Hand- werks und der Industrie. Das Handwerk mit der Aufgabe die Weltmarkt zu bedienen, die Industrie dagegen sei auf den Weltmarkt angewiesen. Der Bevölkerungszuwachs von 45,5 Millionen auf 63,2 Millionen in 45 Jahren, habe den Wechsel vom Agrarstaat zum Industriestaat zur Folge gehabt. Durch

die lebhafteste Weltmarktpolitik und die zunehmende Industriali- sierung muesse das Handwerk schwer um seine Existenz kaempfen. Wurde doch Ende des vorigen Jahrhunderts von nahezu allen Wirtschaftspolitikern der Untergang des Handwerks prophe- zeit. Aber trotz seiner Extradition und trotz die soziale Aus- liegsamkeit — vom Abhaengen zum Freien — habe sich das Handwerk erhalten. Es habe die Faehigkeit und die Aus- gabe soziale Spannungen abzumachen. Aus diesen Ursachen muesse nun jeder Handwerker das Koennen erlangen und sein Handwerk lehren. Auch muesse der Staat mitwirken, aber in erster Linie hat jeder Handwerker im Gewerkschaft, Gewerkschaft, Konsumvereine und Regietriebe ueberhandnehmen. Es ist die Hilfe am Plage! Mit einem Appell an die Jung-Handwerker, auch Mitarbeiter zu werden im deutschen Jung-Handwerkerbund, und mit dem Wunschwort, 'Erlaubt euch Handwerker, damit alles andere' schloB der Redner seine mit herzlichem Beifall aufgenommenen Worte.

Der Tagungsleiter ging anschliessend kurz auf die Verhaeltnisse in Nordamerika ein, wo es keinen gewerblichen Mittel- stand und deshalb eine Umformierung auf der ganzen Linie gaebe, und empfahl die neuerdings von Generalstaat Dr. M. U. S. (Hannover) und Dr. W. K. (Hannover) ver- oeffentlichten Schriften: 'Berufstaendgebilde und Berufs- standspolitik im Handwerk' und 'Das Handwerk in der be- rufstaendlichen Wirtschaft'.

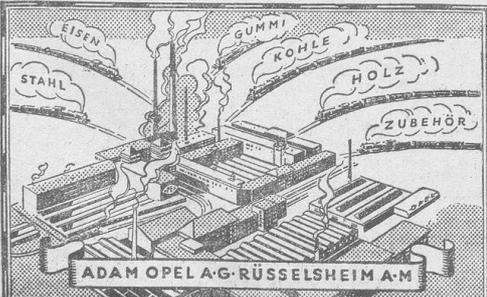
Der Nachmittag

fah die Tagungsteilnehmer um 3 Uhr im gemuetlichen Jung- handwerkerheim an der Kloppenburger StraBe vereinigt. Die Ortsgruppe Oldenburg hatte es sich nicht nehmen lassen, seine Gaeite mit Kaffee und Kuchen zu betrieuen. Der Hausmeister, G. S., hatte sich schnell die Ehrenhaute aller Jung-Hand- werker erwarb, hatte alles in vorzuegllicher Weise vorbereitet.

Aus der Praxis der jung-Handwerklichen Organisations- arbeit

hies das Thema, worueber der Vorsitzende der Ortsgruppe Oldenburg, Herr S. P. H., referierte. Die Ortsgruppe ist die Zelle der Jung-Handwerkerbewegung und muesse aufgebaut sein auf eine starke Vertriebsorganisation. Gerade der Vertriebs muesse im berufstaendlichen Sinne erzoegen werden; denn wir predigen die Schicksalsverbuendung zwischen Meister, Gesellen und Lehrling und nicht Klassenkampf. Wie die praktische Organi- sationsarbeit geleistet werden muesse, zeigte gerade die Orts- gruppe Oldenburg durch die Schaffung des Seims. Das Seim mit der (vorlaeufig noch kleinen) Bibliothek, mit Zeitschriften, Zeitungen und Spielen verbaende Geselligkeit mit berufstaen- dlichen Fuehlen und Denken. Die regelmassigen Versammlun- gen muessen aktuell gehalten werden, Rednerauswahl diene dazu, selbstbewusste Jung-Handwerker zu erziehen. Redner schloB seine auf Erfahrung hinweisenden Ausfuehrungen; am wichtigsten jedoch sei, das jedes Mitglied aktiv mitarbeiten zu seinem eigenen und unserer aller Nutzen.

Der Kurussleiter ergaenzt die Ausfuehrungen des Vorred- ners in einigen Zeilen und brachte die Tagung dann zum AbschluB, indem er einen kurzen Ruckblick ueber die geleistete Arbeit gab.



Sich nur nicht mit Redensarten zufrieden geben!

Tatsachen verlangen! — Tatsachen wie zum Beispiel diese: Je staerker das finanzielle Fundament des einkaufenden Werkes ist und je groeBer die erforderlichen Mengen sind, desto guenstiger werden Einkaufsbedingungen und Preise fuer Qualitaetsmaterial. Als groeBte Automobilfabrik Deutschlands genieBt Opel aus beiden Gruenden diese Vorteile, die sich wieder zum Vorteil des Opelkaeuferers im Preise der Wagen ausruicken.

OPEL erfahrungsgemaess ueberlegen!

Die herabgesetzten Preise: 1,2 Ltr. 4 Zyl. von RM 1890 an, 1,8 Ltr. 6 Zyl. von RM 2695 an. Preise ab Werk. Bequemere Zahlungs- bedingungen durch die Allg. Finanzierungs-Ges. durch die Allg. Automobil-Vers.-A.G. Machen Sie eine Probefahrt.



# Wohin gehen wir Pfingsten? Zum Eversten Schützenfest!

## Zum Pfingstfest

große Neueingänge fescher, eleganter

## Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke

zu fabelhaft billigen Preisen

<b>Mäntel</b> Neue engl. u. Shetland-Stoffe mit Stepperevers 17.50 14.75 8.90 Elegante Unka- und Sport-Formen 36.00 27.50 19.75 Gabardine-Mäntel reine Wolle 28.00 19.75 16.75	<b>Blusen</b> Panama, Batist und Tricoline 2.95 1.95 1.25 Charmeuse und Maroc 6.50 4.50 2.90
<b>Kleider</b> Sport-Form in Panama und Tricoline 7.90 5.90 4.90 Seiden-Kleider, neue Bolero- u. Träger-Form 27.50 19.75 14.75	<b>Röcke</b> Moderne Falten- und Passen-Form 5.90 4.25 2.90 Träger-Röcke, Wolle u. Seide 13.75 12.75 6.75 Hübsche neue Pullover 4.90 3.90 2.45 1.95

# BLANK

Achternstraße 37, Ecke Baumgartenstr.

## Stadtmagistrat

Bürgerliste für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundete

Die Auszahlung der Zulagen für Mai erfolgt am Samstag, dem 14. Mai, von 8-11 Uhr vorm.

**Eliseth.** Unter meiner Nachweisung steht der halbe Anteil an 16 Hektar Ackerboden, bei Eliseth belegen

## Ländereien

(Weide u. Seeland), mit Hof, Zutritt zum Seeufer. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. — Verkäufer wollen sich gleich mit mir in Verbindung setzen.

B. Gloythe, Auktionator.

## Zwangsvorsteigerung Haus Gartentor

findet am 12. Mai, 9 Uhr, Zimmer 24 des Amtsgerichts Oldenburg statt. Die Versteigerung ist für 3000 RM, zuzüglich richtiger Steuern, Zinsen und Kosten, einzeln, Inventar zu erwerben. Interessenten wollen sich mit Unterzeichneter am 11. Mai, gegen 12 Uhr, im Hotel „Anton Gärtner“ in Verbindung setzen, oder Adresse Herrn Rechtsanwalt Leise bekannt geben.

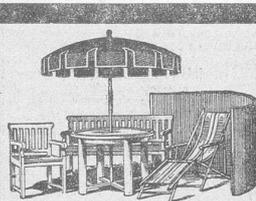
Architekt Brüggemann

## Spezialhaus für technische Gelegenheitskäufe

Waldemar Bene, Oldenburg i. O., Achternstraße 48, Telefon 4469  
 Radio, Bastlerartikel, Fahrräder und Zubehör, Werkzeuge, Kleinmaschinen, Elektromaterial, Sportwaffen.  
 Fachmännische Beratung und Bedienung  
**Neu eingerichtet: Ladestation**  
 Akkuladen 50 Pfennig

## Arterienverkalkung, Herzleiden

Dankerfüllt teile ich mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in unerwarteter Weise geheilt wurden.  
 Steueramtman n. D. S. Frederstorf, Schwerin (365), Medica



## Balkon und Garten

finden Sie bei uns Holz- und Eisen-Möbel in größter Auswahl Gartenschirme in vielen Sorten



Liegestühle Rollschutzwände Rasenmäher „Brill“ Gartenschlauch

Seelmann's Erfindungsgeschäft Range Straße 21 - Achternstraße 65

## Private Auto-Fahrschule A. Wüst

Oldenburg i. O., Heiligengeiststraße 1a, Fernruf 4317, bildet Fahrschüler für alle Klassen gut und gewissenhaft aus, auch ohne Berufsformung.

## Kleine Anzeigen

1931er Burgener Hasenläufer (Wotel) 70, Ernst Höyer, Erste-Länge-Baumgartenstraße

## Oldapo-Abführtee

Das gut schmeckende, wirksame Abführmittel kann ohne Schaden dauernd genommen werden. Besond. alt. Reuten zu empfehlen. Zu haben: Metz-apothek, Oldenburg.



## Reparaturen Fahrrad-Verleih

Gratistelle billigt. Bügel und ölen 80 Pf. Abholung und Zulieferung gratis

J. Vosgerau, Butjard, Grasfamen, aus best. Weferm- und geernt. empfehle zur Anfertigung von Dauerweiben. D. V. Wefer, Waddens.

## Schlank ohne Diät

In kurzer Zeit 20 Pfd. leichter, durch ein solches Mittel. Ausk. bestellbar. Fr. Franz, Hamburg 24

## Elegante Mäntel, Kleider, Teppiche und Garninen

Serrenanzige und Mäntel, auch auf Teilzahlung. Brüderstr. 31, Laden

## Kohlen Koks Briketts Torf

zu Sommerpreis, bei G. Kretz, Rathenhorst 47

## Wäschefosa

billig abgeben. Kurze Str. 32, Hof. Verkauft preiswert mehrere

## Kanariensuchtbauer (komplett)

angeh. unt. 2 9734 an die Geisf. d. Bf.



SIE KENNEN ES ALLE, das rote Lindor-Zeichen, die Marke für Qualitäts-Strümpfe und -Wäsche zu niedrigem Preis. Heute weist es Ihnen den Weg zum günstigen Pfingsteinkauf.

### SONDER-ANGEBOT

LINDOR-GOLD Der fabelhafte, neuer, feinmaschiger Bemberg-Strumpf mit Sonder-Verstärkungen	1 <sup>95</sup>
LINDOR-GARNITUR Hemdchen und Schläpfer aus Krepp, in entzückenden Farben, besonders haltbar	2 <sup>90</sup>
LINDOR-GARNITUR Unterleid und Schläpfer, beste Charmeuse, doppelt-fädig gewirkt, das Unterleid reich mit Spitzen und Crêpe-Georgette-Motiven verarbeitet	4 <sup>95</sup>
LINDOR-HANDSCHUHE für Damen, Glacé und Nappa, neueste Modelle, tedellose Paßform	2 <sup>95</sup>

UNERREICHTE AUSWAHL IN FARBEN UND GRÖSSEN!  
 50 eigene Verkaufsstellen  
 Achternstr. 23 — Lange Str. 2

## Ringkämpfe im „Astoria“

Heute, Mittwoch 1. Kampfpokal (Entscheidungskampf) Kraus gegen Budrus. Budrus hat gegen seine Niederlage von Kraus protestiert mit der Begründung, Kraus habe mit dem Bein ihm die Luft abgedrückt.

Berner ringen: Böling gegen Thomion Schwarzbauer gegen Kordanst. Heute wieder Volkstag! Kleine Eintrittspreise

## Bümmerteder Courier

Heute, Mittwoch Treffo Tanzkränzchen Eröffnung der Sommerferien

## Heute Tanz Woges Tierpark

Müggess Gasthof, Klein-Gharrrel am Sante-Gms-Kanal.

Am 1. Pfingsttage Früh-Konzert von 6-10 Uhr. Beliebtes Ausflugstafel - Garten - Ausgänger - Saal - Regelbahn. Mäßige Preise - Mittagessen a. Umklede. Telefon: Deffentl. Sprech. Kl.-Zentral. Um allfälligen Zutritt bitten Ernst Mügge.

## Kurhaus Nibbheim Bad Dreierbergen

am Zwischenahner Meer. Am Pfingstsonntag spielt die Gaukapelle der NSDAP. unter Leitung des Fg. Entelmann von morgens 7-10 Uhr und nachmittags 4-7 Uhr. Es ladet freundlichst ein Frau A. Gstür.

## Loyerberg

Def.: Wwe. Lützen & Sohn. Garten unter Fotal mit dem schönsten, großen Garten der Umgebung den Kamilien, Schilfen und Weiden bestens empfohlen. — Kinderspielplatz, Karussell, Regelbahn usw.

## Kaffee-Konzert

Am 2. Pfingsttage: Grosser Ball. Hierzu laden freundlichst ein Wwe. Lützen & Sohn. Tel. Großenmeer 62.

## Pfingsten verleben wir im Zoologischen Garten

Am 1. Pfingsttage, morgens 5.30 Uhr Früh-Konzert. Nachmittags 4 Uhr Garten-Konzert. Beide Konzerte unter Leitung von Herrn Musikmeister Wilke (Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt). Eintritt: Erwachsene 30 %, Kinder 10 %.

2. Pfingsttag anläßl. des Schützenfestes Großer Feit-Ball u. Gartenkonzert, Eintritt à Person 10 %.

Kaffee (Portion) 0.60 RM mit Steuer  
 Kaffee (Taffe) 0.30 RM mit Steuer  
 Großes Bier 0.20 RM mit Steuer

Jan Woge

# Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 127 / Mittwoch, 11. Mai 1932

## Deutsches Geistesleben in Dorpat

300 Jahre Dorpater Universität  
Von C. v. Ungern-Sternberg

Im Mai 1632 unterzeichnete der Schwedenkönig Gustaf Adolph, dem Zivilland damals untertan war, in seinem Feldlager von Nürnberg das Dekret zur Gründung einer Universität in Dorpat. Der König wollte in der alten Bischofsstadt und deutschen Hansastadt eine geistliche nordischer Wissenschaft und einen Ort des protestantischen Glaubens schaffen. Nach dem Siege Peters des Großen über Karl X. von Schweden geriet Zivilland unter die Herrschaft der Zaren in Petersburg. Alexander I. gab der Universität einen ausgesprochen deutschen Charakter und stiftete sie mit großen Privilegien aus. So wurde dem Dorpat ein Zentrum deutscher Kultur und erlebte eine reiche Blütezeit. Gelehrte von Weltgeltung haben auf den Anstalten der alma mater Dorpatensis gelehrt oder sind aus ihrer Mitte hervorgegangen. Es genügt, an Professor Harnack, an den kürzlich verstorbenen Fritsch, an Schumann, an den Biologen v. Ulfkämper und an viele andere zu erinnern, die in der deutschen Wissenschaft bahnbrechend gewirkt und den Ruhm der deutschen Universität Dorpat unvergänglich gemacht haben.

Im Sommer, wenn der Domberg mit seinen stillen Alleen im Schmutz der grünen Wälder verflucht und die hohe Domruine im Glanz der Sonne funktelt, ist Dorpat eine schöne Stadt. Langsam und freundlich fließt der Embach durch die Promenaden. Auch das alte nördliche Universitätsgebäude an der Johannisstraße sieht noch genau so da wie vor hundert Jahren, aber der Geist, der darin herrschte, ist erloschen.

Die deutsche Universität Dorpat hat der estnische Universität Tartu (der estnische Name für Dorpat) Platz machen müssen, die infolge der nationalistischen Tendenzen des Estenvolkes, das im ganzen ungefähr eine Million zählt, nur mit Mühe die Aufgabe einer gelehrten Hochschule erfüllen kann. Das Estnische ist ein ugro-mongolisches Idiom, das außer mit dem Finnischen nur mit dem Ungarischen eine entfernte Ähnlichkeit hat. Die Sprache war bis zur Umwälzung 1918 ein Bauerndialekt, keine Kultursprache, die fähig wäre, auf Estnisch zu lesen; deshalb werden auch heute noch einige Bücher auf Deutsch übertragen.

Jedes Haus und jeder Stein tragen in Dorpat die deutsche Erinnerung, und die Jubiläumfeier der Universität ist vor allem eine deutsche Gedenkfeier. Man war in Dorpat inmitten der fremdsprachigen Urbevölkerung und des andrängenden Russentums mit Begeisterung deutsch und idealisierte das geistige Vaterland jenseits der Grenzen. Man wehrte sich durch Jahrhunderte mit selbstverständlicher Abgeschlossenheit gegen fremde Einflüsse und Blutvermischung. Eben zwischen Esten und Mitgliedern attingelassener deutscher Familien galten als schwere Entsetzungen und Taten so gut wie niemals vor; man trug das deutsche Rajenbewußtsein mit Stolz zur Schau.

Die ionangegangenen Korporationen, die Livonia, die Estonia, die Aurora, die Fraternitas Algenis, die Neopolitica zählten in ihren Reihen nur Deutsche, und wohl nirgendwo ist das Deutschlandbild mit mehr Liebe und Wohlgefühl als auf den feuchtschönen Kommenen und beim Sandestheater in Dorpat gefungen worden. Die bunten Karnevalsumzüge verdrängten die russischen Studentenuniformen, die kein bürgerlicher Durchzug ohne Zwang anlegte. Untergehen sind die Studentenbälle in Festen und Bällen, die zu den größten gesellschaftlichen Ereignissen des Landes gehören, und die

Sommerausfahrten nach Heiligenfee. Die alten Bäume im Park weisen noch Hunderte von Inschriften auf, die in ihre Rinde geritzt wurden, und im Krieg am Seeufer tragen die Wände Hunderte von baltischen Studentenennamen.

Vor dem Kriege lag rings um den Heiligen See urdeutscher Besitz, blühende Gärten und schloßartige Gebäude, die durch Jahrhunderte den Nachkommen der Deutschritter gehörig hatten, die einst mit dem Schwert und dem Kreuz nach Estland gekommen waren und die im Verein mit den Serren der Hanja und mit der nachfolgenden deutschen Intelligenz den Esten ihre Kultur schenkten. Sie haben sie zwar teils in der Feindschaft unterdrückt, aber doch für ihre Wohlfahrt und Bildung gefördert; nur haben sie es unterlassen, die Esten zu germanisieren oder um ihre Liebe zu werben. Das war ein Fehler, der sich verhängnisvoll rächte. Je mehr bei den Esten das Nationalbewußtsein erflarte, wuchs auch die Auflehnung gegen die Vorrangstellung der Deutschen.

Man hatte sich in Dorpat in der eigenen kleinen Welt verläßt und überließ darüber der Zeitgeist. Man lebte in streng begrenzten Traditionen, die keiner Kritik unterzogen wurden, man lebte selbstgefällig im baltischen „Gottesländchen“ und kümmerte sich wenig darum, was draußen geschah. Man kannte sich und kümmerte sich umeinander: es war ein Kleinbildbüßel, durchwoben von Romanen. Die Bewohner Dorpats nannten ihre Stadt gern „Embachgärten“. (Der Embach fließt durch Dorpat). Ein etwas trübsinniger Vergleich, denn Dorpat hat mit der Sonnenblende Griechenlands gar keine Ähnlichkeit; er paßte nur insofern, als geistige Kultur und Bildung in Dorpat das Primat besaßen, und so gab es denn auch sehr viel Respekt vor der Volksempfindung durch

Gramina und Schaustellung von Interesse für allerlei gelehrt Dinge. Selbst alte Damen fühlten sich verpflichtet, Vorlesungen bei den Professoren zu hören und Kollegienhefte zu führen. Alles, was deutscher Geist und deutsche Wissenschaft schufen, fand in Dorpat ein lebhaftes Echo. Künstler und Gelehrte vergaßen nie, wenn sie aus dem Estlande nach Moskau oder nach Petersburg kamen, auch Dorpat einen Besuch abzustatten und in der Villa entweder einen Vortrag zu halten oder ein Konzert zu geben.

Krieg und Revolution sind über Dorpat hinweggegangen. Während der deutschen Besatzung erlebte die Universität eine kurze Aufblühung. Sie wurde fleißig als deutsche Universität eingeweiht, Professoren aus dem Reich kamen in die Embachstadt, die deutschen Offiziere in Garnison besuchten an der Seite der Studenten die Kollegien, und die deutschen Reichsfarben wehten über dem Gebäude. Aber der Traum war kurz. Das Deutsche Reich brach zusammen, und die Truppen zogen sich vor den anrückenden Bolschewiken zurück. Die deutschen Gärten gingen in Flammen auf. In der Universitätskirche und in den Kellern wurden Hunderte von deutschen Männern und Frauen grausam ermordet, und als dann die Bolschewiken durch die bürgerliche estnische Regierung ersetzt wurden, sollte die deutsche Universität estnisch werden.

In den 13 Jahren seit der Revolution hat sich manches geändert, Gärten glätteten sich, die Wägen des Hofes sind abgebrannt. Und die verpörrigen alten deutschen Korporationen finden sich wieder zusammen und dürfen wie einst ihre Kommerze feiern. Aber der Geist des alten Dorpat ist nicht mehr.

## Du und der Mai, ihr kommt nicht mehr!

Gar oft war mir ein blondes Glück beschieden,  
Da waren Liebe, keine Mühen nah,  
Ich sah dich stets mit schmelzender Blick gemieden,  
Doch nie aus Lust zum immer Lieb geschah.  
Da stift ich oft die Hügel, alten Lieber,  
Von trauriger Zeit und schüchtern Kindermai ...  
Du und der Frühling, ach, ihr kommt nicht wieder,  
Du und mein Glück, ihr seid vorbei — vorbei!

Gar oft kam's Glück mir mit den letzten Rosen  
Und halb dann wieder mit dem ersten Schnee:  
Wie oft, ach, ward ein Heim mir heimlichosen,  
Wie oft ward Lenz mein heißes Winterweh!  
Du denkst wohl manchmal meiner Augen wieder  
Und meiner Hände, meiner Kinderlein ...  
Du und der Frühling, ach, ihr kommt nicht wieder,  
Du und mein Glück, ihr seid vorbei — vorbei!

Nun bin ich alt und wär' so gern besessenen  
Mit einem stillen, kleinen Abendglück.  
Wo sind die Mädchen, die einst zu mir kamen? —  
Auch ich hab' mich nun Erinnerung an mich.  
Ach, manchmal schilt ihr dumme Briefe wieder,  
Als war mein Bild noch jung, als wär noch Mai ...  
Du und der Frühling, ach, ihr kommt nicht wieder,  
Du und mein Glück, ihr seid vorbei — vorbei!

Jakob Springer

Mißverstand. Der Schotte war abends eben in London angekommen, als er von furchtbaren Zahnmühen gequält wurde. Der Zahnarzt erklärt, der Zahn müsse gezogen werden. „Was wird es kosten?“ fragt der Patient. — „Drei Mark das Zahngießen. Aber da ich das verwenden, noch zwei Mark mehr.“ — „Dann komme ich lieber morgen früh wieder, und Sie können es bei Tageslicht machen.“

## Keine Mütter bei Chateaufear!

Auf eine merkwürdige Erscheinung, die auch in der ungeheuren Chateaufear-Literatur noch nicht genügend beachtet worden ist, macht der englische Chateaufear-Forscher Sir Arthur Quiller-Couch in der diesjährigen Chateaufear-Vorlesung aufmerksam, die alljährlich vor der Britischen Akademie stattfindet. Der Gelehrte hatte zu seinem Thema „Vaterlosigkeit bei Chateaufear“ gewandt und leitete seine Ausführungen mit der Feststellung ein, daß der Vater zwar eine gewaltige Rolle in den Redenungen des größten Dramatikers spielt, die Mütter dagegen nur selten und dann in höchst ungenügenden Ecken vorkommen. Kaum eine Heldin seiner Dramen hat eine Mutter; weder Desdemona noch Ophelia, weder Corbelia noch Jessica, weder Gertruda noch Kleopatra. Die Abwesenheit der Mutterfigur, die sonst in der Dichtung so hohen Preis gefunden hat, in Chateaufears Stücken ist sehr auffällig. Quiller-Couch glaubt sie aus einem Rückschlag gegen die mittelalterliche Madonnenverehrung erklären zu können. Der Kult der Madonna in der mittelalterlichen Kirche führte zu einer besonders hohen Stellung der Mutter in der Familie; aber in der Renaissance, die das antike Ideal wieder zu beleben suchte, wurde die Mutter zurückgedrängt, und der Vater trat als die überragende Erscheinung hervor. Wenn die Dramatiker der elfzehnjährigen Zeit in diesem Streik auch nicht bewußt Stellung nahmen, so wirkt sich doch der Geist der Epoche bei ihnen aus. Chateaufear ist also in dieser Beziehung ein Kind seiner Zeit gewesen.

Bedingung. „Sie tragen immer so elegante Anzüge. Ich möchte Sie in die Adressen Ihres Schneiders bitten.“ — „Die sollen Sie haben, aber unter einer Bedingung: Sie dürfen ihm nicht die meine geben.“

## Sandestheater

Gastspiel George Ballanoff

George Ballanoff besuch fast alljährlich Oldenburg, und er ist hier ein gern gesehener Gast. In Puck, Rigoletto, Boris Godunow hat er uns seine große Kunst gezeigt, gefehen sagte er Don Juan hinzu. Ballanoff ist kein junger Heißhörn mehr, auch nicht mehr im besten Mannesalter des Don Juan, aber gerade in der unerwartet sicheren Beherrschung von Darstellung und gefanglichem Stil erregt er voll und ganz das, was ihm an Schmelz und Klang der Stimme nicht mehr in unverdorrter Frische zur Verfügung steht. Das Organ — groß im Volumen, mühelos in Rezitativ und Kantilene — spielt selbst mit dem Fortissimo des Orchesters und reißt auch die Partner zu besten Leistungen hin. So wurde der geirrite Abend wieder ein Celebion, das seine letzte Steigerung in dem herrlichen Finale fand. Wie fofibar kam der einzigartige Charakter dieser Oper, des „heiteren Dramas“, in der Persönlichkeit Ballanoffs zur Wirkung, wie warm und glühend zog dieses ewige Stück musikalischer Weltliteratur an uns vorbei, fesselte uns mit seinem immer gegenwärtigen Atem! Die Sängere unserer Söhne bewährte sich auch neben dem Gast. Wir brauchen die Einzelheiten nicht noch einmal aufzuführen. Das Orchester blühte unter Leitung von Johannes Schiller in voller Entfaltung. Ballanoff wurde zum Schluß oft gerufen und mußte sich noch durch den eizernen Vorhang bemühen; ein Luftschreiber kam mit ihm: Mozart.

Wohlfeststellung unter Geföhren  
Ein Gebiet von 12 Kilometer Meer, das im Winter und Frühling von gefährlichen Eisboeten bedeckt ist, bildet einen Teil des mächtigen Weges, den die Vriesfahrer einer kleinen Insel im Norden Kanadas zurückzuführen haben. Viele Wohlfeststellungen der Victoria-Insel, die in der Weerzone von Nordwest-Island zwischen Westisland und der Prinz-Edward-Insel liegt, rühmen sich, bei der gefährlichen Wohlfeststellung der Welt niemals ein Stück verloren zu haben. Wenn das Meer von Treibeis erfüllt ist, machen sie ihre tägliche Runde in Eis-Boeten, die als harte Eisbrecher gebaut sind. Werden sie von dem Treibeis so fest eingeschlossen, daß sie nicht mehr weiter können, so ziehen sie das Boot über die Eisfläche und suchen zu Fuß vorwärts zu kommen. Es kann aber auch geschehen, daß sie sich aus der furchtbaren Umklammerung des Eises nicht befreien können, und dann folgen angestrengte Stunden, bis ihnen von den Inselbewohnern, die ihre Lage beobachten, Hilfe gebracht wird. Meistens machen die Wohlfeststeller bereits viele Stunden eingeschlossen, ohne daß sie befreit werden können. Außer den Vriesen und Saleten besperrern diese unerschrockenen Wohlfeststeller auch menschliche Leuten, so Krante, die am Festland operiert werden müssen.

## Jago

Von  
Herbert Schöffler

Er hatte die Theatermäuse in Schach zu halten. Ein alter, schwarzer Kater mit einem halb zerlegten Ohr und gelben Beseidungsaugen. Wie ein Schatten trat er durch die Magazine, schnoberte zwischen den Regalreihen und erforderte die Brimadonnen. Sein Feind war verhärtet; ob ans Alter und bemitleidend vernachlässigter Saubereit oder aus Charaktergründen, kann man nicht sagen; jedenfalls flüchtete es sich wie eine Biene an.

Es verging keine Spieltage, ohne daß mühselige und sogar schriftliche Proteste gegen Jago ankämen. Einmal war ein Schaupiel über ihn gelolpert, das anderemal wollte eine Dame durch sein Gelingen aus der Dunkelheit eine Herabsetzung bekommen haben, das drittemal hatte er sein Fell an einer Frachtkiste gereinigt, das viertemal ein Epigramm schicklich zertrümmert.

Aber der Inspektor flüchtete das Tier; er sagte, es sei auf den Betrieb eingebracht, sein Amt sei nicht, zu gefallen und hinter den Öfen gefaßt zu werden, sondern Mäuse zu fressen. Ob es den Damen vielleicht lieber wäre, wenn ihnen die Mäuse in den Garböden auf den Schöß prägen? Er wäre mal früher an einem Detaer gewesen, da hätten die Mäuse einen Schaupiel, der den Rest des Altes auf der Erde liegen müßte, buchstäblich abgemabbert ... Was er denn da gemacht habe? fragte man schmunzelnd. Er sei aufgefunden, habe sich gegen die Mispelart artig verbenzt und gesagt: „Verzeihung, ich herbe hier draußen.“

Solche Scherze hinterließen zwar den einzelnen Protest, aber die feindselige Stimmung vermochten sie nicht aufzulösen. Am wichtigsten war die erste Heldin, eine Dame mit vielen Nerven, die sonderbarerweise auf den Kater auch noch eine große Anziehungskraft ausübte. Sie behandelte ihn schlecht, schmeizte ihn an, legte ihn mit dem Fuß zur Seite, streute ihm Wader ins Gesicht; der Kater ließ sich keine Zuneigung nicht nehmen. Wohlgeheuerliche (da die Tierfelle sich der Wissenschaft noch nicht geöffnet hat) war es gar keine Zuneigung, sondern ein schäblicher und hysterischer Kach, denn es nichts mehr anmacht, in den Abgrund zu rollen, wenn nur das Opfer mitrollt. Wohlgeheuerliche, sage ich, denn es hat doch noch niemand gefaselt, wie ein langjähriges Theaterengagement auf den Charakter eines Tieres wirkt.

Eines Tages wurde es der Heldin zu bunt. Sie besprach sich mit dem Bonbivant, was zu machen wäre? Der Direktor bewies, wie an der Inspektor, der Inspektor erklärte das Wort für unentbehrlich — als ob nicht jede andere Sache

genau so ihre Mäuse fange wie dieses fette, ausgefranste Tier! Wiederholte man diesen Mephisto, der einem pünktlich vor jeder neuen Rolle über den Weg laufe! Der Bonbivant stimmte zu, verwarf aber das Niederstehen. „Warum so laut?“ fragte er. „Wir legen einfach ein Stück vergiftetes Fleisch, das ist billiger und außerdem unauffällig.“ (Er konnte nämlich nicht schreien.)

Die Sache wurde beschlossen und ausgeführt. Auf einer Probe, als Jago gerade mit züngelndem Schwanz zusah, wie seine Angebetete auf einem Stuhl hinter der Szene ihre Rolle lernte, wickelte der Bonbivant etwas aus, ließ Jago daran riechen und legte es in eine Ecke neben dem Bühnenaingang. Erwartungsvoll saß Jago da, hand, Kränze, moßte den Blicken, fühlte sich allem Aufsehen nach hochgeehrt, aber sonst nichts. Die Heldin stand auf, lachte, schmeizte mit der Zunge, schmeizte und miaute. Jagos Gesicht sah aus, als ob durch die Mäste einer heffigen Verwunderung jeden Augenblick ein ungeheures Grünien durchbrechen könnte; jedenfalls giebt er stehen, fiarr und für auf derselben Stelle, ließ seine Ohren riefeln und schrie mit dem Schwanz Arabesken in die Luft. — Es war nichts zu machen, man mußte hoffen, daß Jago später von selbst auf den Gesandten kommen würde.

Die Probe ging zu Ende; das Fleisch lag noch immer da. Vor der Aufführung sah der Bonbivant wieder nach; das Fleisch war weg! Er erzählte seine Entdeckung sofort der Heldin, sehr aufgeregt, denn jede Minute konnte Jago gefunden werden. „Wir haben natürlich keine Ahnung, hört du?“

„Ne, mich vor der Vorstellung nicht auf! Du tust ja gerade, als hättest du den Direktor vergiftet.“

„Am besten, du niefest dir einen Zaupfänger!“

„Und du haust hier bitte keine Gebärden in die Luft. Die Stollegen guden schon her.“

Nach der Vorstellung — sie fanden eben vor dem schwarzen Brett und beschimpften eine Vorabendänderung — machte sich pöblich Jago bemerkbar. Er lag nicht, fährte nicht, wimmerte nicht, er spielte auf dem Gang vor dem Konversationszimmer sehr vorant mit einer Wiffenshaft ...

Denn, das sollte sich am nächsten Tag heraus. Jago hatte das Fleisch nicht gefressen. Aber die Frau Direktor war am Nachmittag mit ihrem Zwerghündchen auf der Bühne gewesen, um dem Besucher etwas auszurufen, und sie war kaum zu Hause, als Hops sich auf die Seite legte und fiarr.

„Ziehst du“, sagte die Heldin am Abend zu ihrem Komplizen, „hättest du ihn nur wiedergeföhrt!“

„Sei froh, daß ich es nicht getan habe, meine Liebe. So wie ich Jago jetzt kenne, hätte ich dabei mindestens den Direktor ins Bein getroffen.“

